Freitag, 7. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9519. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Wider die Synodalverfassung. II.

♔ Aus Westpreußen, 5. Jan.

Man droht uns mit „der Fortdauer des absoluten Kirchenregiments sammt seiner Consistorialwirthschaft" für den Fall, daß das Abgeordnetenhaus die General-Synodal-Ordnung wirklich verwerfen sollte. Aber damit schreckt man uns nicht. Denn wie entschieden wir seit vielen Jahren auch jenes absolute Kirchenregiment bekämpft haben, so hat dasselbe vor der uns jetzt dargebotenen, allerdings mit einem gewissen Schein des Liberalismus angehauchten, Synodalverfassung wenigstens Einen Vorzug. Es ist der, daß es nur einen **Mißbrauch** des staatlichen Rechtes in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten, nicht aber, wie die jetzt uns dargebotene Verfassung, die gänzliche **Verzichtleistung** auf einen wesentlichen und seiner Natur nach unveräußerlichen Theil jenes Rechtes in sich schließt. Als es sich darum handelte, die Selbstverwaltung wie der bürgerlichen Gemeinden, so auch der Kreise und der Provinzen zu organisiren, da haben die Staatsregierung und das Abgeordnetenhaus in seiner großen Majorität jeden Versuch, die Begriffe Selbstverwaltung und Autonomie, d. h. Selbstgesetzgebung, in einander zu wirken, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Gesetzgebung, so wurde von allen Seiten anerkannt, ist ein unveräußerliches Recht des Staates, das nur geübt werden darf von der ungetheilten, obersten Staatsgewalt selbst. Ein Gesetz kann nur gegeben werden durch den gemeinsamen Willen der Krone und der Volksvertretung. Weder kann die Krone, noch kann die Volksvertretung ihren Antheil an dem Gesetzgebungsrecht, auch nicht durch einen gemeinsamen Beschluß zu Gunsten welcher Person oder welcher Körperschaft es sei, jemals entsagen. Sie können es weder im Allgemeinen, noch können sie es für einen einzelnen Fall oder für eine besondere Gattung von Fällen. Sie sind verpflichtet, kraft ihrer staatlichen Vollmacht die Gesetze **selbst** zu geben; sie können sie eben so wenig durch Andere geben lassen, wie der Richter mit einem Urtheilsspruche, den er persönlich zu füllen hat, irgend eine andere Person beauftragen kann. Das könnte nur die Macht, die über dem einzelnen Richter steht. Ueber der Krone und der Volksvertretung aber steht Niemand; sie sind die höchste Staatsgewalt selbst, nur verantwortlich dem, in keiner Person faßbaren, Geiste des Volkes und der Geschichte.

Es soll nicht bloß den einzelnen kirchlichen Gemeinden, es soll auch den frei sich bildenden Vereinen derselben ein volles Maß des Selbstverwaltungsrechtes zugetheilt werden, ein weiteres noch als den bürgerlichen Gemeinden und ihren durch das Staatsgesetz geschaffenen Verbänden zuerkannt werden konnte. Aber die kirchlichen Gemeinden, als wenn sie von gleicher Art wären, wie die bürgerlichen, in alte und neue Verbände hineinnöthigen und dann diesen Verbänden auch noch eine Machtstellung der einzelnen Gemeinden und gar der Staatsgewalt gegenüber zu geben, wie keine andere von den gesetzlich angeordneten Körperschaften im Staate sie besitzt; das engt (wer kann es bestreiten?) von der einen Seite die Selbstverwaltung der Gemeinden in einer eben so unzulässigen Weise ein, wie sie die Rechte des ja vermeintlich auch nach dem Prinzipe der Selbstverwaltung eingerichteten Synodalverbandes in einem noch viel unzulässigeren Maße erweitert.

Wir wenden unseren Blick zunächst auf die schwere Beeinträchtigung, welche das Gesetzgebungsrecht des Staates durch die Befugnisse erleiden soll, welche der Generalsynode, als dem obersten Organe der angeblichen kirchlichen Selbstverwaltung zugedacht sind. Daß man die Organisation der kirchlichen Verwaltung auch wohl eine Verfassung der Kirche nennt, ist an sich etwas Unverfängliches; man spricht ja auch von einer Gemeinde-, einer Kreis-, einer Provinzial-Verfassung. Ferner ist nichts dagegen einzuwenden, daß die Kirchenverfassung vor ihrer Vorlage in den Landtag erst noch einer aus geistlichen und nichtgeistlichen Personen zusammengesetzten Versammlung zur Begutachtung vorgelegt worden ist. Hatte die Regierung doch auch vielerlei Gutachten gehört, ehe sie mit der Kreis- und später mit der Provinzial-Verfassung vor den Landtag trat. Das Unerhörte aber ist, daß sie jede spätere Abänderung dieser nicht kirchlichen Verfassungen einzig und allein von dem Willen der staatlichen Gesetzgebung abhängig machte, während sie jetzt von der Krone und von der Volksvertretung verlangt, sie sollen mit der Genehmigung der kirchlichen, der Synodalverfassung zugleich auf das Recht verzichten, in irgend welcher Zukunft eine Abänderung derselben, wie dringend sie auch durch das Wohl des Staates und der kirchlichen Gemeinde gefordert werde, durch einen Act der Staatsgesetzgebung zu verordnen. Nicht an den Landtag darf die Krone in einem solchen Falle sich wenden, nur mit Zustimmung der Generalsynode darf sie eine Aenderung in der Kirchenverfassung eintreten lassen. Weiter aber, und es ist darauf nicht ein geringeres Gewicht zu legen, darf die Krone nicht mehr eine Zustimmung der Volksvertretung, sondern sie muß die der Generalsynode in Anspruch nehmen, wenn es sich um ein Gesetz handelt, welches die der kirchlichen Lehrfreiheit zu setzenden Grenzen der administrativen Willkür entziehen, oder welches die Verpflichtungen, die einem Geistlichen bei seiner Ordination auferlegt werden dürfen, feststellen, oder die Fälle, in denen, und die Formen, unter denen ein Geistlicher im Disciplinarwege seines Amtes entsetzt oder zu einer andern Strafe verurtheilt worden, darf klar bestimmen, oder welches, um nur dies Eine noch anzuführen, den Kirchenkassen und den Kirchengemeinden neue Abgaben „zu landeskirchlichen Zwecken" auferlegen soll.

Niemand kann in Abrede stellen, daß durch solche Verzichtleistungen auf das staatliche Gesetzgebungsrecht und daß durch die mittelalterliche Verleihung der Autonomie an eine besondere Körperschaft innerhalb des Staates unserer staatlichen Souveränetät eine nicht leichte Wunde geschlagen wird. Die Wunde muß um so schwerer erscheinen, je deutlicher wir erkennen, daß ein Nachgeben des Abgeordnetenhauses eben in diesen Punkten nichts mehr und nichts weniger bedeuten würde, als daß es selbst dann noch im Namen des Volkes zu handeln glaubt, wenn es gar auf die Erfüllung einer der höchsten und edelsten staatlichen Pflichten von Seiten der Volksvertretung einen feierlichen Verzicht leistet. Wir denken an die Pflicht, die Freiheit des Gewissens und der religiösen Ueberzeugung gegen hierarchische und bureaukratische Anmaßung, und was wohl noch mehr Noth thut, gegen den Aberglauben und den blöden Fanatismus einer unwissenden und irregeleiteten Menge zu schützen.

Die geplante Synodalverfassung ist, unserer Ueberzeugung nach, nicht bloß ein schwerer politischer Fehler; sie kann auch, wie wir noch zu zeigen gedenken, ein schweres und wohl in manchem Menschenalter nicht zu überwindendes Hemmniß für die Entwickelung zu verständnißvoller und thatkräftiger religiöser Gesinnung werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. Januar. Die Verhandlungen über die Einrichtung des Reichsgesundheitsamtes haben in parlamentarischen Kreisen zu weiteren Gerüchten geführt, welche von einer tiefer greifenden **Umgestaltung** der jetzigen **Reichsämter** wissen wollten; ganz besonders wollte man von einer Abzweigung der Abtheilung des Reichskanzleramtes für Justizwesen und deren Umgestaltung in ein selbstständiges Reichsjustizamt wissen, welches wie das Reichseisenbahnamt direct unter den Reichskanzler gestellt würde und in diesem Falle auch einen anderen Chef erhalten sollte. Auf Grund genauer Informationen erweist sich die übrigens vielfach verbreitete Angabe in dieser Form als unzutreffend und wäre vorläufig an derartiges überhaupt nicht zu denken. Dagegen gilt es als sicher, daß früher oder später in nicht zu ferner Zeit eine Reorganisation der Reichs-Verwaltungsstellen erfolgen wird und daß der bez. Plan bereits greifbare Gestalt gewonnen habe und Verhandlungen darüber zwischen den Bundesregierungen in Aussicht genommen seien. Dem Umstande, daß man in Reichstagskreisen in der jetzigen Abtheilung des Reichskanzleramts für Justizwesen nicht das gefunden hat, was man von einem Reichsjustizamt erwartete, ist ja in den letzten Reichstags-Verhandlungen bereits Ausdruck gegeben worden. — Die Conferenz zur Feststellung von Normen für die deutsche Rechtschreibung ist heute in die Spezialberathung des gestern erwähnten Entwurfes des Prof. v. Raumer eingetreten. Es ist beschlossen worden, über den Gang der Verhandlungen von Zeit zu Zeit, nach Maßgabe erreichter Resultate, keineswegs aber nach jeder Sitzung durch einen bei der Conferenz betheiligten Rath des Cultusministeriums Mittheilungen zu veröffentlichen.

— In einigen Blättern werden bereits Vermuthungen über die Personen angestellt, durch welche die Abgeordneten **Lasker** und **Gneist** in der **Justiz-Commission** ersetzt werden würden. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß es noch keineswegs feststeht, ob Gneist, dessen Ausscheiden aus der Commission eine bloße Folge des Erlöschens seines Abgeordnetenmandats war, nach erfolgter Neuwahl in den Reichstag nicht wieder in die Commission eintreten wird. Und was den Abgeordneten Lasker betrifft, so ist derselbe aus der Commission überhaupt noch nicht ausgetreten.

— Die Erwartung, daß in Folge des am 1. d. M. erfolgten Beitritts **Frankreich's** zum „**Allgemeinen Postverein**" auch das Porto für alle überseeischen Briefe, welche über Havre, Bordeaux, St. Nazaire, Marseille u. s. w. geleitet werden, eine Ermäßigung erfahren werde, ist leider nicht erfüllt worden. Es ist dies um so bedauerlicher, als Frankreich vermöge seiner bevorzugten geographischen Lage ein unumgängliches Durchgangsgebiet für einen ganz bedeutenden Theil unserer überseeischen Correspondenz ist. Wie die „Voss. Ztg." hört, wird im Jahre 1877 sich in Paris ein Congreß Bevollmächtigter der zum „Allgemeinen Postverein" gehörenden Länder vereinigen zum Zwecke der Vervollkommnung des Systems des Vereins, der Einführung nothwendig gehaltener Verbesserungen und der Berathung gemeinsamer Geschäfte, und wird es dann hoffentlich dem deutschen Generalpostmeister gelingen, den in Rede stehenden Uebelstand zu beseitigen.

— Das Treppengebäude der **National-Galerie** wurde am Neujahrstage zum ersten Mal der allgemeinen Besichtigung freigegeben. Tausende machten davon Gebrauch und bewunderten den herrlichen Fries im Säulengange. Von oben herab ist der Anblick ein überraschender. Sind die Arbeiten für die Umgebung erst vollendet, so wird der Museen-Complex in dem modernen Leben und Treiben wie eine Oase aus der classischen Vergangenheit erscheinen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der schon seit 15 Jahren fertige Säulengang in der Verlängerung der Friedrichsbrücke vor der Façade der National-Galerie und in der Breite derselben durchbrochen werden. Die so entstandene Lücke wird auf jeder Seite sodann durch zwei Thurmaufsätze flankirt, damit auch vom Königlichen Schlosse aus die National-Galerie vollständig frei gesehen werden kann. Für die Vollendung der Arbeiten zur Herstellung der übrigen Säulenhallen sind 2—3 Jahre in Aussicht genommen. Die Fundamente für die nördliche Halle sind theilweise schon gemauert.

— Im letzten Kreistage des **Teltow'schen Kreises** kam es bei der Vorlage der Unterhaltungskosten der Kreis-Chausseen zur Sprache, daß durch das Legen des großen Leitungsrohres der **Berliner Canalisation** nach Osdorf die Chaussee zwischen Großbeeren und Mariendorf so ruinirt, daß sie an einzelnen Stellen fast unfahrbar sei. Schon fünfmal sei das Rohr geplatzt und dadurch einzelne Chausseestellen sowie Ackerflächen unter Wasser gesetzt worden. Der Kreistag behielt sich vor, für den angerichteten Schaden den Berliner Magistrat regreßpflichtig zu machen.

— In der **Strousberg'schen** Angelegenheit erfährt die „Schl Ztg.", daß Herr Blaß, einer der Strousberg'schen Beamten, welcher kürzlich in Moskau festgenommen wurde, seiner Haft wieder entlassen worden ist und nach Deutschland hat zurückkehren können. Der jugendliche Secretär Strousberg's Namens Flatow ist ebenfalls auf freien Fuß gesetzt worden, darf jedoch Moskau nicht verlassen. Bezüglich Strousberg's selbst ist zu melden, daß auch er wohl in derselben Weise wie sein Secretär eine Erleichterung seiner Haft erfahren könnte, wenn er im Stande wäre, zur weiteren Sicherheit eine größere Caution zu hinterlegen. In der Angelegenheit ist übrigens noch kein Anklagetermin anberaumt worden, weil über den (von uns s. Z. mitgetheilten) Anklage-Antrag des Staatsanwalts die Rathskammer noch keinen Beschluß gefaßt hat, eine eigentliche Anklage-Erhebung also noch gar nicht erfolgt ist. Aus Prag wird gemeldet, daß zwischen dem Strousberg'schen Gläubigerausschuß und der Prag-Wiener Waggonfabrik-Gesellschaft der Kaufsvertrag bezüglich der Bubnaer Waggonfabrik derart gelöst wurde, daß die Actien-Gesellschaft die bisherigen Abzahlungen Strousberg's, 117 000 Gulden betragend, als Pönale behält und Strousberg's Maschinen zehn Monate frei lagern läßt.

— In einem Rückblick, den die ministerielle „Prov.-Corr." auf die **Zustände in Frankreich** im Jahre 1875 wirft, ist folgender Satz bemerkenswerth. Das halbamtliche Organ erwähnt das Bündniß der Legitimisten und Bonapartisten mit der republikanischen Linken, um die Majorität bei den Senatswahlen zu erhalten, und fährt dann fort: „Durch diesen raschen Wechsel der Parteigruppirung war die **Kraft** und das **Ansehen** der **National-Versammlung vollends gebrochen**, ihre Thätigkeit ist erschöpft und beendigt, obwohl für jetzt nur eine Vertagung eintritt. Die wirkliche Auflösung erfolgt erst nach der Wahl der neuen Versammlung. Auf die Wahlen, von denen das Geschick der neuen republikanischen Ver-

---

Sitzung des anthropologischen Vereins zu Danzig vom 22. Dezember 1875.

1. Herr Walter **Kauffmann** sprach über eine bei Nenkau ausgegrabene Gesichtsurne, welche sich durch Ueberreste eines eisernen Ringes und durch ein zickzackförmiges, um das ganze Gefäß laufendes Ornament, wie es bisher noch nicht in der Sammlung des Vereins vertreten ist, auszeichnet.

2. Hierauf hielt der Vorsitzende Dr. **Lissauer** einen ausführlichen Vortrag über **Schliemann's Ausgrabungen bei Hissarlik (Troja) und deren besondere Beziehungen zu den pommerellischen Gesichtsurnen.** Im letzten Sommer war Schliemann selbst hier gewesen, um die hiesige anthropologische Sammlung zu studiren und hatte dem Verein seine bisherigen Schriften zum Geschenk gemacht; aus diesen und den darüber erschienenen kritischen Arbeiten stellte der Vortragende ein Bild dieses Mannes, seines seltenen Strebens und seiner merkwürdigen Erfolge zusammen.

Von Natur ein Schwärmer, ausgestattet mit einem unermüdlichen Streben nach Bildung, war Schliemann durch ein abenteuerliches Leben verurtheilt, spät und autodidaktisch seine Studien zu machen und als er daher durch ein märchenhaftes Glück in die Lage kam, seine wissenschaftlichen Bestrebungen verfolgen zu können und mit glänzendem Erfolge gekrönt zu sehen, da fehlte ihm jener kritische Geist, welcher nur durch eine regelrechte wissenschaftliche Schule erworben wird, da verfiel seine Seele vollständig einer unbegrenzten Schwärmerei.

Schliemann hat bei Hissarlik nicht das homerische Troja aufgedeckt, welches er gesucht und gefunden zu haben glaubt; allein er hat sich dennoch durch seine Ausgrabungen, nicht durch deren Deutungen, um die Wissenschaft ein sehr großes Verdienst erworben, da er die ältesten Zeugen indogermanischer und speziell griechischer Cultur an's Licht gebracht, welche bisher bekannt sind; er hat dies gethan unter steter Lebensgefahr, mit einem Aufwand von mehr als 10 000 Pfund Sterling, mit einem Aufwand von persönlichen Opfern, mit einer Ausdauer und Hingebung, zu welcher ihn allein seine Schwärmerei befähigte. Es stammen diese großartigen Funde von Waffen, Geräthen und Schmuckgegenständen aus Stein, Kupfer, Gold und Silber mit hoher Wahrscheinlichkeit aus einer Zeit, die lange vor dem homerischen Troja war, aus der sogenannten pelasgischen oder griechischen Urzeit; alle Gegenstände verrathen einen ganz eigenthümlichen Geschmack und Kunststil, wie er bis dahin nur an mehr vereinzelten Funden auf Cypern, Thera, Melos und bei Athen beobachtet worden und gestatten uns einen höchst interessanten Blick in diese älteste Epoche griechischer Cultur, aus welcher sich erst später durch fremden, orientalischen Einfluß die Kunst der homerischen Zeit entwickelt hat. Die Zusammengehörigkeit dieses Fundgebiets wird aber noch durch die Inschriften in altcyprischen Charakteren erwiesen, welche 18 der Schliemann'schen Fundobjecte tragen, von deren definitiven Entzifferung übrigens noch viel Licht in dieser Frage zu erwarten ist.

Von der allgemeinen Charakteristik des Finders und der Funde ging der Vortragende dann auf denjenigen Theil der Schliemann'schen Sammlung über, welche in besonderer Beziehung zu den hiesigen Gesichtsurnen steht. Bei Hissarlik fanden sich nämlich eine große Anzahl von Gefäßen aus Thon, welche offenbar zum gewöhnlichen Hausgebrauch dienten und die sonderbarsten Thiergestalten haben, so die Gestalt eines Schweins, eines Maulwurfs, eines Hippopotamus, eines Schlangenkopfs, eines Stierkopfs, eines Pferdekopfs, alle zwar von primitiver Arbeit, aber von sehr deutlichem, nicht zu verkennendem Charakter. Ebenso primitiv, doch mit gleicher Deutlichkeit ist eine Reihe von Thongefäßen mit dem Gesicht eines Menschen versehen, entweder am Halse oder am Deckel des Gefäßes, von bald männlichem, bald weiblichem Charakter, in derselben Weise wie die pommerellischen Gesichtsurnen. Die Augen sind, wie Kinder es noch heute machen, durch 2 kleine Kreise bezeichnet, Nase und Ohren sind en relief dargestellt, ebenso die anderen Attribute der menschlichen Gestalt, so weit sie der Töpfer überhaupt bilden wollte.

Schliemann glaubt nun, daß diese letzten Gefäße mit Menschengesichtern zum Cultus der „eulenäugigen Athene" gehörten, hauptsächlich darum weil er die primitiven Versuche der Töpfer, die Augen durch Kreise zu bezeichnen, für eine absichtliche Darstellung von Eulengesichtern hält.

Allein abgesehen von der zweifelhaften Berechtigung, das homerische Attribut der Athene mit eulenäugig zu übersetzen, spricht der folgende Umstand mit aller Entschiedenheit dagegen. Die Töpfer der bei Hissarlik ausgegrabenen Thongefäße verstanden es so geschickt, die verschiedenen Thiergestalten darzustellen, daß es ihnen ganz ohne Frage auch leicht gewesen wäre, unverkennbare Eulengesichter und Eulengestalten zu bilden, wenn sie es gewollt hätten; andrerseits finden sich dort so viele thierähnliche Gefäße, daß auch die Auffindung von eulengestaltigen nichts Befremdendes hätte, jedenfalls gar keiner andern Erklärung bedürfte, als das Vorkommen eines maulwurf- oder schlangengestaltigen Gefäßes.

Die von Schliemann als eulengestaltige Athenevasen angesprochenen Gefäße lassen aber keinen Zweifel darüber, daß die Töpfer menschenähnliche, wie dort thierähnliche Gestalten haben darstellen wollen und bei unbefangener Betrachtung muß man zugestehen, daß diese Anfänge der Bildnerei — denn als solche sind sie offenbar nur zu betrachten — bei aller Einfachheit schon ein großes Talent verrathen.

Nun ist es in der That höchst interessant, daß grade hier in Pommerellen sich eine große Zahl von Gefäßen aus heidnischer Zeit findet, welche in den wesentlichen Punkten den bei Hissarlik ausgegrabenen und einer viel ältern Zeit angehörenden der Art ähnlich sind, daß Schliemann selbst hier erklärte, er würde auch mehrere der hiesigen Gesichtsvasen für Kultusgefäße der Athene ansprechen, wenn er sie in der Tiefe des Hügels von Hissarlik gefunden, obwohl sie in einigen Punkten, besonders in der Auswahl der dargestellten Körpertheile, von jenen abweichen.

Bekanntlich giebt es außer den pommerellischen Gesichtsvasen, deren Fundgebiet sich nach unserer heutigen Kenntniß westlich bis Sprottau in Schlesien und südlich bis Posen erstreckt, noch einen zweiten Kreis von Gesichtsurnen in Süddeutschland und einen dritten in Amerika; allein so große Aehnlichkeit wie mit den Schliemann'schen Fundobjecten haben die pommerellischen Gesichtsurnen mit keiner der andern Gruppen. Schliemann selbst betont zwar, daß die Gefäße seiner Sammlung durch flügelartige Ansätze und durch eine andere Technik wesentlich von den hiesigen unterschieden seien; allein jene Flügel sind offenbar nur Verzierungen und fehlen an einigen seiner schönsten Gesichtsvasen*) ganz, während andrerseits einige der pommerellischen Vasen ganz dieselbe Technik in der Bildung der einzelnen Gesichtstheile zeigen, wie jene. Ja, die Loebczer Gesichtsurnen, von denen eine in Königsberg, eine hier ist, zeigen gradezu eine Porträtähnlichkeit mit einem Schliemann'schen „eulenäugigen" Gefäß (Atlas Tafel 54, Nr. 1275,

*) So an der Vase Atlas Tafel 75 No. 1628, Englische Ausgabe No. 155 S. 214, ferner an der Vase Atlas Tafel 191 No. 3483 Englische Ausgabe No. 219 S. 307.

fassung abhängt, ist jetzt alle politische Thätigkeit in Frankreich gerichtet."

* **Breslau**, 5. Januar. In der gestrigen Sitzung des schlesischen Provinzial-Landtages wurde die Zahl der Mitglieder des Provinzial-Ausschusses, welche nach § 46 der Provinzialordnung mindestens 7 und höchstens 13 betragen darf, in Betracht der Größe und der eigenthümlichen Verhältnisse der Provinz auf die letztere höchste Zahl festgesetzt. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde durch Acclamation der Landeshauptmann der Oberlausitz v. Seydewitz gewählt.

8 **Aus Mecklenburg**, 4 Januar. Es bleibt hier Alles so sacht beim Alten. Denn der Oberkirchenrath hat eine Instruction an die lutherischen Landesgeistlichen erlassen, welche die Weiterführung des Kirchenbuches anempfiehlt, den Tauf-, Confirmations- und Begräbnißzwang deutlich genug zu erkennen giebt und die kirchliche Trauung als die allein segenbringende hinstellt. Von der Taufe wird in dem Rescript gesagt, daß sie schon **vor** der Anzeige der Geburt des Kindes beim Standesamte vollzogen werden kann. Dann wird auf die hohe Bedeutung hingewiesen, welche die Uebereinstimmung der dem Kinde bei der Taufe und bei der Eintragung in das Civilstands-Register beigelegten Namen hat, und es werden Vorschriften zur Sicherstellung dieser Uebereinstimmung gegeben. Wenn jedoch dem Kinde zum Civilstandsregister Namen beigelegt sind, welche nach kirchlichen Grundsätzen nicht beigelegt werden dürfen, so sollen dieselben bei der Taufe **ausfallen**; sind dem Kinde **nur** solche unzulässigen (Wortlaut) Namen beigelegt, so sollen dafür bei der Taufe **andere** Namen (!) substituirt werden. Die gesetzliche Tauffrist bleibt, doch erhalten die Pastoren einen General-Dispens der Tauffrist auf 6 Wochen. Wenn aber die Ermahnung des Pastors, daß das Kind innerhalb dieser Frist zur Taufe gestellt werde, unbeachtet gelassen oder doch ein Aufschub der Taufe in ungewisse Ferne oder ohne kräftigen Grund weit hinausgelegt werden sollte, so soll der Pastor den Fall dem Oberkirchenrathe zur Instructionsertheilung vortragen. (!) „Unterlaßt nicht Eure kirchlichen Verpflichtungen, sonst giebt es große Aergernisse", ertönte es von der Kanzel, und solche dürften wir infolge des Erlasses Seitens des Oberkirchenrathes wohl bald zu erwarten haben. — Der 1. Januar hat für Mecklenburg auch noch insofern eine Bedeutung, als mit ihm nicht mehr das 25., sondern das 21. Lebensjahr zur Volljährigkeit erforderlich ist. — Der ehemalige Feldwebel, jetzt Telegraphist E. Wendt in Rostock hat für die Soldaten ein Kochgeschirr construirt, in welchem die Speisen mit Petroleum gekocht werden können. Der Erfinder sandte den Apparat dem hiesigen Kriegs-Departement ein, und der Großherzog soll sich nach versuchter Probe sehr befriedigend darüber ausgesprochen haben. Das Kriegsdepartement wird das Probegeschirr, das bei Maschinenanfertigung nur 2 Pfund schwer sein wird, zur Begutachtung an das Reichskriegsministerium senden. Die Flamme ist durch eine Vorrichtung gegen Wind und Regen geschützt. Das erforderliche Petroleum soll der Soldat in besonders construirter Blechflasche mit sich führen. — Der Centralausschuß der landwirthschaftlichen Kreisvereine hat sich dahin ausgesprochen, daß für die kleinen Landwirthe Mecklenburg's die Zucht von **Acker- und Wagenpferden** die angezeigte Richtung sei. Denn nach einer statistischen Zusammenstellung gehörten von den zur Zucht verwandten Stuten 63 Proc. Ackerpferden, 25 Proc. Wagenpferden und nur 12 Proc. Reitpferden an.

Coburg, 3. Januar. In voriger Woche und heute wurden abermals 97 000 Stück **Coburger Kassen-Anweisungen** à 1 Thlr. vom Jahre 1870 verbrannt; es sind deren jetzt nur noch 33 000 Stück im Verkehr.

Mainz, 2. Januar. Hier fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung von Delegirten der **hessischen** (nationalliberalen) **Fortschrittspartei** zunächst zu dem Zwecke statt, ein neues, hauptsächlich für Rhein-Hessen berechnetes Organisations-Statut zu berathen, das auch schließlich zu Stande kam. Von Interesse auch für weitere Kreise war ein bei dieser Gelegenheit verlesenes, sehr ausführliches Schreiben des Reichstags-Abg. **Bamberger**. Derselbe erklärte darin u. A. die Zeitungsangaben von angeblichen Zerwürfnissen zwischen der Reichsregierung und den liberalen Parteien für völlig unbegründet. Im Gegentheil sei man auf beiden Seiten gerade jetzt mehr denn je darüber einig, daß der Ausbau des Reichs in wachsender Uebereinstimmung der Regierung und Vertreter erfolgen müsse 2c. — **Zwei Lehrer**, welche sich geweigert, Versetzungen an andere Stellen anzunehmen, sind sofort ihres Dienstes entlassen worden. Ihre eingelegten Berufungen blieben wirkungslos.

Wiesbaden, 3. Jan. Wie der „Rh. C." hört, ist höheren Orts entschieden worden, daß den hiesigen **Altkatholiken** das Recht der Mitbenutzung der hiesigen katholischen Kirche einzuräumen sei.

Kassel, 4. Januar. Das hiesige Provinzial-Schulcollegium hat Gebete für den Papst und für die bedrängte Kirche im Gottesdienste der höheren Lehranstalten mittelst Circulares **verboten**.

Bamberg, 4. Januar. Das erzbischöfliche Generalvicariat ordnet die Verweigerung der Sterbesacramente und des kirchlichen Begräbnisses für diejenigen an, welche sich mit der Civiltrauung begnügen und die kirchliche Einsegnung der Ehe nicht für nöthig erachten.

Schweiz.

Bern, 2. Jan. Die Ernennung des Oberst Hammer, Gesandten in Berlin, zum Bundesrath hat in der Schweiz die **Gesandtschaftsfrage** im Allgemeinen angeregt. Man bestreitet, daß eine solche diplomatische Vertretung besonders für ein kleines Land wie die Schweiz eine Nothwendigkeit sei. Generalconsuln, wie Hitz in Washington, würden auch bei den europäischen Staaten genügen, um die Interessen der Schweiz und der auswärtigen Schweizer zu wahren. In wirklich ernsten Fragen, in denen ein Land bei dem andern eine entsprechende Vertretung haben muß, würde ein außerordentlicher Gesandter ausreichen, möglicherweise sogar besser wirken können, als ein ordentlicher Gesandter. Die schweizerischen Gesandten kosten im Ganzen 2—300 000 Fr. Verständiger Weise meint man, es sei doch ein ganz anständiges Sümmchen, das wohl besser verwendet werden könnte. Die Abschaffung der schweizerischen Gesandtschaften wäre ein lehrreiches Beispiel für die anderen Völker! Durch die Arnim-Affaire hat die Schweiz zum ersten Male erfahren, daß ihr Gesandter in Paris wegen ultramontaner Beschimpfung der Schweiz Beschwerde geführt. Man tadelt jetzt die zwecklosen Reclamationen und meint, der Gesandte hätte sich die Mühe ersparen können. Die Angelegenheit hat der Bevölkerung den Wunsch nahe gelegt, regelmäßig diplomatische Berichte zu empfangen. Wahrscheinlich wird sich der Bundesrath in nächster Session über die Angelegenheit äußern.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Januar. Franz Deak's Zustand giebt seit vorgestern zu den äußersten Besorgnissen Anlaß.

Marburg, 3. Januar. Der Recurs des hiesigen Fürstbischofs Stepischnegg gegen den Beschluß des Stadtrathes auf Nichtzulassung der **Jesuiten-Mission** wurde vom Statthalter abgewiesen. Der Gemeinderath billigte einstimmig das Vorgehen des Stadtrathes.

Ragusa, 3. Januar. Die dalmatinische Statthalterei hat den österreichischen Kaufleuten, welche an die **Türkei Waffen liefern**, die Errichtung von Depots auf unserem Gebiete untersagt und jeden geschäftlichen Verkehr mit der türkischen Regierung mit schweren Strafen bedroht. Gleichzeitig wurde den Bewohnern von Breno verboten, die Grenze zu überschreiten.

Frankreich.

⨯⨯ **Paris**, 4. Jan. Die **Permanenz-Commission** hat sich gestern zum ersten Male versammelt, um den Zeitpunkt für ihre künftigen Sitzungen zu bestimmen. Die erste Zusammenkunft wurde auf den 20. Januar anberaumt, aber man bestimmte nichts über die folgenden Sitzungen. Im Gegensatz zu den früheren Permanenz-Commissionen, die sich alle 14 Tage versammelten, will die gegenwärtige sich nur von dem Bedürfniß des Augenblicks leiten lassen. Sibert und andere Deputirte der Linken machten geltend, daß die allgemeinen Wahlen zu mancherlei Begebenheiten Anlaß geben können, welche eine sofortige Erklärung der Minister wünschenswerth machen. Der Monarchist de Kerdrel ließ zwar die Befürchtung merken, daß die Linke in der Commission sich Uebertritte zu Schulden kommen lassen wolle; er verlangte sogar das vollständige Geheimniß der Berathungen, wurde aber abgewiesen; Noel Parfait und Lepère erwiderten ihm, daß es heute um so wichtiger sei, die Rechte der Commission aufrecht zu halten, als dieselben in diesem Augenblicke die einzige Gewähr für das Fortbestehen der Ministerverantwortlichkeit darbieten. Darauf trennte man sich; die Regierung war in der Sitzung nicht vertreten gewesen. — **Die offizielle Wahl-Campagne** ist im Gange. Während **Dufaure** und Léon Say den Beamten, welche vom Justiz- und Finanzministerium abhängen, strenge Enthaltung von jeder Wahlpropaganda empfehlen, hat Buffet in der Candidatur des Marschalls Canrobert ein Mittel gefunden, die offizielle Candidatur ins Leben treten zu lassen. Der „Moniteur" zeigt an, daß die Regierung Canrobert's edlen Verzicht auf jegliches Mandat nicht annehmen will. Buffet habe an den Präfecten des Lot-Departements geschrieben, daß die Regierung es „als ihre Pflicht betrachtet, die Candidatur des Marschalls Canrobert, dessen Platz nothwendig im Senat bezeichnet ist, wieder aufzunehmen." Damit ist natürlich der Präfect angewiesen, alle Künste der Verwaltung zu Canrobert's Vortheil spielen zu lassen. Man glaubt auf solche Weise der Wahl des Marschalls ihre speziell bonapartistische Bedeutung zu nehmen; aber es wäre nach einem solchen Vorgang schwer, noch von der Neutralität der Regierung, von der Nichtbeeinflussung der Wähler zu sprechen. — Buffet hat, wie es heißt, dem Wahlcomité in Epinal angezeigt, daß er die Senatscandidatur in den Vogesen annimmt. Der **Duc Decazes** soll die Absicht haben, jede Candidatur, für den Senat sowohl als die Nationalversammlung, abzulehnen. Das Gerücht verdient Bestätigung. In Bordeaux und dem Gironde-Departement freilich, wo er bisher gewählt worden, scheint der Minister des Aeußeren sehr wenig Aussichten zu haben, da weder die Bonapartisten, noch die Republikaner, die sich dort die Herrschaft streitig machen, von ihm hören wollen. Die Bonapartisten in der Gironde bringen den General Bertrand, den ehemaligen Minister Béhic, Hubert Delisle und Raoul Duval sen. für den Senat in Vorschlag. E. Ollivier hat sich den Wählern im Var durch ein erstes Schreiben empfohlen, worin er als politische Verhaltungsmaßregeln für alle Patrioten aufstellt, man möge gegen Alle wohlwollend sein, man möge Niemanden die alten Sünden vorwerfen, man möge die Vergangenheit dem Urtheil der Geschichte überlassen und nur an die Zukunft denken u. s. w. Ollivier spricht, wie man sieht, pro domo ma; die „Republique francaise" antwortet mit einem grimmigen Ausfall gegen den Mann mit dem falschen Blick und dem falschen Herzen, der soviel Böses gethan und der selber nicht gelitten hat". — Der General Chanzy ist wieder einmal nach Frankreich unterwegs. Er kommt zu einer Versammlung aller Corps-Commandanten, welche am 7. d. hier stattfindet, von Algier herüber. Für den 15. d. wird eine marokanische Gesandtschaft hier erwartet. — Dem Obersten Laursédat, der jüngst einen Sturz mit dem Ballon „Univers" gethan, geht es sehr schlecht; seine Leidensgefährten sind sämmtlich in der Besserung begriffen, mit Ausnahme des Aeronautengehilfen, der Anfangs keine Verletzung erhalten zu haben schien, seitdem aber starke Unterleibsschmerzen empfindet. — Auf dem Boulevard macht ein amerikanischer Gast, der zweite **Sohn Brigham Young's**, der vor einigen Tagen hier angelangt ist, Sensation. Man erzählt, dieser amerikanische Gentleman, der nicht ganz mit den Ideen seines Vaters einverstanden, habe sich aus der Heimath geflüchtet, weil Brigham Young ihn am nämlichen Tage mit 5 Frauen verheirathen wollte. Young jun., der über ein anständiges Vermögen verfügt, will sich wie es heißt in Frankreich niederlassen und hier ein amerikanisches Journal gründen.

Belgien.

— Das Central-Comité der verbündeten **liberalen Vereine Belgiens** hat eben einen Aufruf zu freiwilligen Beiträgen erlassen zur Deckung der Kosten für die im nächsten Juni stattfindenden Wahlen zur Repräsentanten-Kammer. Es ist traurig genug, ein solches Geständniß machen zu müssen; aber die beschämende und demüthigende Wahrheit ist, daß die Wahlen von Jahr zu Jahr kostspieliger werden, und daß man zuletzt nachgerade Millionär sein muß, um mit Erfolg seine Kandidatur aufzustellen. Die durch den Census beschränkte Wählerzahl begünstigt und entwickelt alle möglichen Mißbräuche. Allerdings fallen sie auch bei dem allgemeinen Stimmrecht nicht ganz fort, denn wie wir von wohlunterrichteter Seite wissen, haben die Republikaner in Frankreich das System der Scrutiniums-Liste hauptsächlich deshalb mit so großem Eifer vertheidigt, weil dadurch die Kosten der Wahlen bedeutend vermindert würden. Es versteht sich wohl von selbst, daß wir in Belgien, wie in Frankreich nur von den Kosten einer legitimen Propaganda sprechen und keineswegs von directer Wahl-Corruption. Auch diese findet man leider überall in allen Ländern mehr oder minder. Aber sie schleicht im Finstern und erläßt keine öffentlichen Aufrufe. Die Fusion der beiden [illegible] liberalen Wahl-Vereine Brüssel's ist vor der Hand als gescheitert zu betrachten. Man befürchtet, daß eine Einigung kaum für die Juni-Wahlen zu erzielen sein dürfte. Schuld an dem Zwist tragen schließlich die Doctrinäre, welche eine Unduldsamkeit an den Tag legen, die nur durch ihre Selbst-Ueberhebung übertroffen wird.

Italien.

Rom, 1. Januar. Von der **Untersuchungs-Commission in Sicilien** schweigen die Zeitungen. Von Zeit zu Zeit erfährt man durch eine Drahtnachricht, daß sie noch nicht verschied. Augenblicklich weilt sie in Catania. Fest- und Zweckessen, officielle Empfangsfeierlichkeiten sollen nicht zu ihren unliebsten und letzten Beschäftigungen gehören. — Der durchgefallene Senator Winspeare, Herzog von Salve, soll sich, wie heute die neapolitanischen Blätter melden, ähnlich wie der Vesuv, einigermaßen über sein vorläufiges Fiasco beruhigt haben. Man will es versuchen, ihn als reichen Grundbesitzer in den Palazzo Madama einzuschmuggeln. Die nie ruhenden bösen Zungen wissen aber nun schon wieder, daß die Landgüter, welche die zur Senatorswürde berechtigenden Steuern abwerfen, nicht ihm, sondern seiner Frau, der Herzogin, gehören. Er hat sich deshalb entschlossen, die Axt nicht hinter den Stil herzuwerfen und bleibt daher Bürgermeister von Neapel. — In Mailand ist einer der talentvollsten Lyriker Italiens, **Emilio Praga**, gestorben, in Padua auf der Durchreise der Orientalist und Geograph **Miniscalchi Crizzo** aus Verona, Senator und Vicepräsident der hiesigen italienischen geographischen Gesellschaft, in Venedig Daniele **Francesconi**, ein alter Freiheitskämpfer von 1848, Mitglied der republikanischen Assemblea im Dogenpalast und später Gast in den österreichischen Kasematten von Josefstadt. Auch die Magistratur hatt einen ihrer bekanntesten Männer in **Avet** verloren. Sein Name ist aus der Zeit Lobbia's nicht unbekannt. Er war Generalstaatsprokurator. Sein Vater unterzeichnete als Minister Karl Alberts die italienische Verfassung. — Der **König** siedelt am 10. Januar nach Neapel über. — Die Florentiner Zeitungen fahren fort, sich mit Graf **Arnim** zu beschäftigen. Er scheint an den Ufern des Arno eine Art Lion du jour geworden zu sein. Wenn man den Blättern glauben kann, so überhäuft ihn namentlich die Aristokratie, welche in Florenz bekanntlich nach kirchlichem Weihrauch duftet, mit allerlei zuvorkommenden Artigkeiten. **Gladstone**, der im „Diritto" gelesen, daß die im Mantuanischen vom Volke gewählten Pfarrer sich in Noth befinden, hat dem Beschützer der freireligiösen Bewegung, Grafen Guerrieri-Gonzago, 500 Lire zur Unterstützung der bedrängten Geistlichen aus England übersandt.

— Wie uns aus Catania geschrieben wird, beginnt gegenwärtig, wo der Vesuv zu rumoren angefangen hat, auch der **Aetna** wieder bedenkliche Lebenszeichen von sich zu geben. Vor wenigen Tagen sah man auf der östlichen Seite des Berges einem der secundären Krater dichten und ziemlich röthlichen Rauch entsteigen. Von Acireale aus beobachtete man außer dem Rauch auch wirkliche Feuerflammen, und es kommen von Zeit zu Zeit wellenförmige Erdstöße vor, die allerdings bisher von keiner sonderlichen Stärke waren.

England.

London, 3. Januar. Der Brand des Lehrschiffes „**Goliath**" und das Licht, welches derselbe auf das Lehrwesen an Bord von dergleichen Schiffen geworfen hat, scheint bestimmt, einen wohlthätigen Einfluß auf die **Verbesserung des städtischen Armenwesens** in London auszuüben. Der Brand hat einen lehrreichen Einblick in den Haushalt und die Ergebnisse des Schiffslehrwesens gestattet, welcher wesentlich zu Gunsten des letzteren ausgefallen ist. Es hat sich erwiesen, daß nicht nur die Ergebnisse auf den Lehrschiffen durchaus befriedigend, sondern auch die Kosten wesentlich niedriger als in anderen Instituten sind. Unter diesen Umständen ist es keineswegs erstaunlich, daß die städtischen Armenbehörden (Poor law Guardians) eine Ausdehnung des Schiffswesens zu betreiben geneigt erscheinen. Es soll zur Besprechung dieser Absicht am kommenden Donnerstag eine Zusammenkunft aller dieser Armenbehörden zu Whitehall stattfinden. Die Armenbehörden werden jedesmal von den Armenverbänden, den „Unionen" ernannt und sind von einander ganz unabhängig. Indessen besteht bereits seit einiger Zeit eine theilweise Ver-

---

Englische Ausgabe Nr. 13, S. 35); die Liebenthaler Urne, welche das Gesicht auf dem Deckel hat, findet viele Analogieen unter den Schliemann'schen Gesichtsvasen und hat mit einer sogar eine große Aehnlichkeit; endlich besitzen die Redlauer Gesichtsurnen Thierzeichnungen, welche genau in demselben Charakter sind, wie diejenigen auf mehreren Schliemann'schen Fundobjecten (so Atlas Tafel 9, Nr. 298, Englische Ausgabe Nr. 381, Tafel 30).

Diese Aehnlichkeit der pommerellischen und der kleinasiatischen Gesichtsvasen wurde denn auch in der Berliner anthropologischen Gesellschaft sofort beim Erscheinen der Schliemann'schen Abbildungen von Bastian und Virchow erkannt, wenngleich die Zeitdifferenz zwischen den beiden Gruppen von Fundobjecten es nicht gestattete, eine nähere Beziehung anzunehmen. Allein nach Schliemann's eigenen thatsächlichen Angaben schwindet diese Schwierigkeit von selbst. Schliemann erzählt nämlich, daß noch heute die Töpfer an den Dardanellen ganz gleiche Thongefäße in Gestalt von Thieren und mit menschlichen Attributen machen, wie diejenigen, welche er bei Hissarlik in einer Tiefe von 10—33 Fuß ausgegraben hat, daß also jener primitive, urgriechische Kunststil in der Keramik sich durch alle Zeit hindurch bis auf den heutigen Tag dort erhalten habe; es folgt schon daraus ganz sicher, daß derselbe zur Zeit Alexander's des Großen nicht untergegangen sein konnte. Allein Schliemann berichtet ferner in seinem Tagebuch, daß er Gefäße, welche das Gesicht auf dem Deckel hatten, noch 2 Meter unter der Oberfläche gefunden habe, also dicht an jener Trümmerschicht, die sicher aus der griechisch-mazedonischen Zeit herrührt; seit dieser Zeit aber hat nachweislich schon eine Handelsverbindung zwischen dem schwarzen und dem baltischen Meere stattgefunden, durch welche die Anregung zu den pommerellischen Gesichtsurnen in jedem spätern Jahrhundert erfolgen konnte. Die spärlichen bisher bekannten Münzfunde aus der ältesten griechischen und der mazedonischen Zeit bezeichnen gleichsam die Etappen dieser Handelsstraße, welche seit dem 4. Jahrhundert vor Christi niemals mehr verödete. Kleinasiatische Griechen aus Milet hatten schon um 600 v. Chr. die ganze Küste des schwarzen Meeres mit ihren Colonieen umspannt und vermittelten von dort aus die Verbindung zwischen den Barbaren und der griechischen Welt; speziell für die baltische Küste übernahmen Olbia und Tyras am Ausfluß des Bug und des Dniester diese Aufgabe. Von dort weisen die Münzfunde dieser Zeit darauf hin, daß die Straße westlich auf Klausenburg in Siebenbürgen, dann in das Theißgebiet zwischen Maros und Körös, dann noch weiter westlich in die Gegend von Ofen führte, um von hier nördlich über die Tatra auf das Weichselgebiet überzugehen, in welchem Oszielce bei Bromberg und St. Albrecht bei Danzig durch griechische und mazedonische Münzfunde bekannt geworden sind. Von hier läßt sich dann die Straße weiter längs der Küste bis nach Königsberg, Dorpat und Oesel deutlich verfolgen; nördlicher sind keine Münzfunde aus dieser Zeit bekannt geworden.

Der Gedanke, daß die pommerellischen Gesichtsurnen einer Anregung südlicher Völker ihre Entstehung verdanken, wurde zuerst von **Mannhardt** ausgesprochen und von **Virchow** und **Marschall** weiter ausgeführt; der letztere wies auf etrurische, Virchow auf phönizische Einflüsse hin. Allein erst durch die Schliemann'schen Ausgrabungen bei Hissarlik ist für diese Vermuthungen ein thatsächlicher Boden geschaffen; es sind nun wirklich zum ersten Mal ganz gleiche, viel ältere Gefäße an der Küste des ägäischen Meeres gefunden, und auch nachgewiesen worden, daß von diesem Fundgebiet aus uralte Handelsverbindungen nach Pommerellen stattgefunden haben; damit ist die Möglichkeit einer Anregung von dort aus zu einem gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit erhoben. Allein unerklärt bleibt noch immer, warum auf der ganzen Straße von Olbia bis nach Dorpat hin fast ausschließlich in Pommerellen die Gesichtsvasen nachgebildet und in Gebrauch gekommen sind; ob dies nur auf die Unvollständigkeit der bisherigen Ausgrabungen oder auf eine besondere, künstlerische Anlage der alten Bewohner von Pommerellen zurückzuführen ist, das müssen weitere Untersuchungen erst lehren.

Die Ausgrabungen in Olympia.

Man schreibt der „K. Ztg.": Einen unerwarteten Glanz haben über die hinter uns liegende Festzeit die Telegramme aus **Olympia** geworfen. Der Kaiser hat sich, wie wir hören, schon am zweiten Weihnachtstage mit Karten und Plänen genauen Bericht erstatten lassen und die freudigste Theilnahme bezeugt. Nachdem bis jetzt nur telegraphische Mittheilungen über Zante und Brindisi herübergekommen sind, in kürzester Fassung und mannigfach entstellt, werden in nächster Zeit die amtlichen Fundberichte der in Olympia angestellten Deutschen, des Dr. Hirschfeld und des Ingenieurs Bötticher, eintreffen, und auf Grund dieser Berichte werden im „Reichsanzeiger" regelmäßig die genauen Kundgebungen über den Fortgang der Ausgrabung erfolgen, an welcher jetzt etwa 150 Arbeiter beschäftigt sind. Die Anstellung einer größeren Anzahl würde die Beaufsichtigung der Arbeit zu schwierig machen. Der Commissar der griechischen Regierung, Herr Dimitriades, steht mit unseren Beamten im besten Einvernehmen und der deutsche Consul, Herr Hamburger, hat von Anfang an mit größtem Eifer Alles gethan, die Sache zu fördern und ihr die wesentlichsten Dienste geleistet. Die gewonnenen Resultate lassen schon mit Sicherheit erkennen, daß die Ueberreste des Tempels und ein großer Theil der Weihgeschenke, wie sie durch das Erdbeben hingeworfen wurden, unberührt liegen geblieben und allmählig von der herabgespülten Erde eingehüllt worden sind. Nur an einer Stelle hat man bis jetzt Sculpturfragmente, in einem späteren Bau verwendet, gefunden. Was aber die Hauptsache ist, man sieht, daß das Marmormaterial hier nicht zu Kalk verbrannt worden ist, wie an den meisten Plätzen altgriechischer Kunstthätigkeit. Deshalb ist auch die ganze Ausgrabung erst entschlossen in Angriff genommen, nachdem man sich bei genauester Durchforschung der ganzen Umgegend davon überzeugt hatte, daß keine bedenkliche Kalköfen vorhanden waren. Das kunstwissenschaftliche Interesse wendet sich jetzt vorzugsweise den Giebelstatuen zu. Die Gruppen des östlichen Giebels sind von Pausanias so beschrieben, daß sie in der Beilage zu Curtius' „Olympia" (dem Vortrage, der, im Januar 1852 gehalten, namentlich dem Kronprinzen Veranlassung gab, die Ausgrabung von Olympia als einen seiner Lieblingswünsche in's Auge zu fassen) nach einer Zeichnung von H. Strack skizzirt werden konnten. Die dort angedeuteten Figuren tauchen jetzt nacheinander aus dem Schooß der Erde hervor. Vom Flußgott Kladeos ist nun auch der wohlerhaltene Kopf gefunden; auch der Wagenlenker Myrtilos wird schon angemeldet, und das erste Stück Sculptur, welches überhaupt von der Ostseite gefunden worden ist, scheint der Zeusstatue anzugehören, welche die Mitte des Ostgiebels einnahm.

schmelzung, indem einige Ausgaben aus einem allgemeinen Fonds bestritten werden. Diese Einrichtung wurde getroffen, weil anderenfalls die Kosten für einige der ärmeren Verbände zu drückend geworden wären. Selbstverständlich ist jeder Fortschritt auf diesem Wege freudigst zu begrüßen. Nirgends sind die finanziellen Verhältnisse angrenzender Verbände und Gemeinden so grell verschieden wie gerade in London, und in der Regel sind es eben die ärmsten Bezirke, welche am meisten mit Ortsarmen zu kämpfen haben. Die theilweise Verschmelzung hatte den unmittelbaren Zweck, das out door relief, d. h. die Unterhaltung von Ortsarmen außerhalb des Armenhauses, die kostspieligste und am leichtesten zu mißbrauchende Unterstützungsart, möglichst zu beschränken, und hat diesen Zweck auch vollständig erreicht. Nebenbei hat sie indessen auch die weitere Vereinigung angebahnt. Ueber wie gewaltige Hilfsmittel die Londoner Verbände vereint zu verfügen haben, geht daraus hervor, daß der Gesammtwerth des zu Abgaben an dieselben verpflichteten Grundeigenthums zu dem Werthe von ungefähr 21 Millionen Pfund Sterling eingeschätzt ist. Der geringe Steuersatz von 1 Penny pro Pfund würde also die ansehnliche Summe von 87 500 £ einbringen.

— Der im Hanover Square gelegene Club „Cercle des Etrangers" ward am Sonnabend in der früheren Hanover Square Room eröffnet. Dieses Gebäude, welches früher zu großen Concerten benutzt wurde, ist jetzt für die Zwecke des neuen Etablissements umgebaut worden. Es hat jetzt ein ganz anderes Aussehen gewonnen und aus dem einfachen Backsteingebäude ist ein geschmackvoller Bau entstanden, zu dessen Verzierung italienischer und französischer Baustyl angewandt worden sind. Der Club ist der erste in London, der einen internationalen Charakter trägt. Bei seiner Einweihung waren mehrere auswärtige Botschafter und andere hervorragende Persönlichkeiten zugegen. Aufnahme in denselben finden Geistliche, Armee- und Flotten-Offiziere, Civilbeamten, Kaufleute, professionell und Privatpersonen aller Nationen. Zu seinen Mitgliedern gehören jetzt bereits der Herzog von Teck, Graf Münster, Musurus Pascha (türkischer Botschafter), der dänische, der schwedische und norwegische, der niederländische, der belgische, der amerikanische, der spanische, der italienische, der brasilianische und der griechische Gesandte. Das Lokal ist vortrefflich eingerichtet und enthält außer den Speisesälen, Lesezimmer, Rauchzimmer und Billardzimmer, auch 40 Schlafzimmer für Mitglieder des Clubs, die daselbst übernachten wollen.

Amerika

Philadelphia, 1. Jan. Um Mitternacht wurde hier das Jubeljahr durch 100 000 Personen, welche sich in der Nähe der „Independence Hall" versammelt hatten, empfangen. Der Mayor, Stokley, zog die Centennialfahne auf, welche genau derjenigen gleicht, die Washington im Jahre 1776 auf der Independence Hall aufhißte. Als die Flagge die Flaggenspitze erreichte, wurde dieselbe durch Calcium-Licht erleuchtet und unter stürmischem Beifall schlug die Uhr 12. Dann läuteten alle Glocken in der Stadt während der nächsten halben Stunde. Ueberhaupt wurde das Jubeljahr mit Feuerwerk, Salutschüssen, Schreien und heilloser Musik begrüßt. Aehnliche Mitternachts-Ceremonien, wie in Philadelphia, sind fast in jeder amerikanischen Stadt begangen worden.

Danzig, 7. Januar.

— Seitens der Postverwaltung ist neuerdings auf ein desfalls gestelltes Ansuchen eines Privatmannes es für nicht zulässig erachtet, daß Postkarten, auf welche auf der Rückseite Photographieen geklebt sind, gegen die gewöhnliche Taxe von fünf Pfennigen durch die Post befördert werden. Es ist als entscheidendes Princip in dieser Beziehung festgestellt worden, daß Postkarten mit Beklebung nicht zur Beförderung mit der Post angenommen werden sollen; dagegen wird es als zulässig erachtet, daß Postkarten, auf denen Abbildungen von Landschaften, Köpfen 2c. mittelst Stein-, Buch oder anderen Druckes hergestellt sind, durch die Post zu der gewöhnlichen Taxe von fünf Pfennigen befördert werden können.

** Mit der Einrichtung einer 4. Eisenbahn-Commission der K. Ostbahn in Danzig haben die Beamten der bisherigen VIII. Betriebs-Inspection ihren Vorgesetzten, den K. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Clemens, welcher zur Uebernahme einer anderen Stellung nach Bromberg berufen worden ist, verloren. Wohl selten hat ein Vorgesetzter sich die Liebe und Achtung seiner Untergebenen in so hohem Grade erworben, wie der Genannte, wohl selten haben Untergebene ihren Vorgesetzten mit so wehmüthigen Gefühlen scheiden sehen, als dies hier der Fall war. Dies zeigte sich denn auch recht deutlich bei der vor einigen Tagen erfolgten Abreise des genannten Herrn. Von einem Gefühle getrieben, hatten sich sämmtliche in Danzig befindliche Beamte der VIII. Betriebs-Inspection beim Zuge eingefunden, um dem scheidenden Vorgesetzten das Geleite zu geben; und als nun endlich der Zug abfuhr, da war gewiß Keiner, der nicht mit Wehmuth auf die vergangene Zeit zurückgeblickt hätte.

(=) **Culm**, 5. Januar. Endlich ist auch für unseren Ort das Resultat der am 1. Dezember v. J. stattgefundenen Volkszählung zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden und stellt sich dasselbe doch im Ganzen günstiger, als man es von vornherein erwartet hatte. Darnach beträgt die Gesammteinwohnerzahl der Stadt Culm: 9540 und zwar 4896 männliche und 4644 weibliche Einwohner. Im Ganzen wurden als hier anwesend, aber nicht durchweg hierorts angehörig gezählt: 9742 und desgleichen wurden der Religion nach gezählt: 5419 Katholiken, 3746 Evangelische und 480 Juden, zusammen 9645. Die Differenz dieser Zahl gegen die Gesammtzahl von 9742 ist dadurch aufzuklären, daß die hier mitgezählten Fremden nicht ihrer Religion nach gezählt worden sind. Die hier effectiv ortsangehörigen 9540 Einwohner vertheilen sich auf 506 Häuser und 15 andere Aufenthaltsorte: Schiffe, Buden und auf 1825 Haushaltungen. Nach der Volkszählung vom Jahre 1871 hatte die Stadt Culm nur 8528 Einwohner und hat daher gegen jetzt (9540) mehr 1012, d. i. fast 12 pCt. mehr. Dieses Mehr ist indessen vorzugsweise durch die neuerdings annectirte ländliche Ortschaft Fischerei Culm mit 697 Einwohnern bedingt worden; aber auch ohne diese beträgt der Zuwachs immer noch 315 Einwohner. Hervorzuheben ist hierbei noch, daß während fast an allen andern Orten die weibliche Bevölkerungszahl durchweg die männliche übersteigt, hier umgekehrt die männliche um 252 Köpfe stärker ist als die weibliche, was wohl vorzugsweise seinen Grund in dem zahlreich frequentirten Gymnasium, der Kadettenanstalt und der Garnison hat. — Auf dem letzten Kreistage wurde der Etat für den Culmer Landkreis pro 1876 festgesetzt und balancirt derselbe in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 179 250 Reichsmark. Die Hauptausgaben betreffen wiederum die Erweiterung und Ausbesserung der Kreischausseen und Kreiswege, mithin sind es sehr zweckmäßige und nützliche Ausgaben, die wenn auch nicht direct so doch indirect ganz entschiedene Vortheile mit sich führen. Die directen Einnahmen aus den Kreischausseen an Chausseegeld hat man allerdings trotz des Vorgehens Seitens des Königlichen Fiskus hier doch noch nicht aufgeben wollen und wird daher diese Maßregel auch noch bis auf Weiteres getragen werden müssen. — Wie wir bereits mitgetheilt, hatte die Stadtverordneten-Versammlung die Vorlage des Magistrats, betreffend den Beitritt der Stadt Culm zu dem Städtetage der Provinz Preußen abgelehnt. Der Magistrat scheint sich nun seinerseits bei diesem ablehnenden Beschlusse nicht beruhigt zu haben, denn dieselbe Vorlage steht von Neuem auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung. Daß die Städtetage bei richtiger Leitung ihrer Angelegenheiten auch den einzelnen Städten Vortheile der mannigfachsten Art gewähren können, hat die Erfahrung anderer Provinzen bereits zur Genüge dargethan, ohne daß es, wie dies zwar stellenweis geschehen, auch nur im entferntesten nöthig erscheint, sie als einseitige systematische Oppositionsorgane zu den Kreisausschüssen oder gar zu dem Provinzial-Landtage in seiner jetzigen Zusammensetzung anzusehen. Wenn daher auch Seitens unserer Provinz bereits fast 40 Städte dem zu constituirenden preußischen Städtetage beigetreten sind, und darunter Städte wie Elbing, dann dürfte auch die bei uns jetzt einzuführende neue Stadtverordneten-Versammlung kein Bedenken tragen, einem solchen Bündnisse beizutreten. — Mit dem 1. Januar cr. hat unsere „Culmer Zeitung" insofern eine Erweiterung erfahren, als sie jetzt noch gleichzeitig ein illustrirtes „Sonntagsblatt" dazugiebt, ohne deshalb den Abonnementspreis von vierteljährlich 1 ℳ. für Einheimische und von 1¼ ℳ. für Auswärtige erhöht zu haben. Schon die erste sehr wohlgelungene Probenummer zeigte uns, daß wir einen ganz hübschen Zuwachs erfahren haben. Ob es aber für eine Stadt, die jetzt fast 10 000 Einwohner hat nicht zweckmäßiger wäre, statt des Sonntagsblattes die Zeitung selbst wöchentlich 3 Mal statt jetzt nur 2 Mal erscheinen zu lassen, geben wir der Erwägung an maßgebender Stelle anheim und bemerken nur noch, daß unsere Culmer Zeitung gleichzeitig das offizielle Kreisblatt ist, welches jetzt mit dem Jahre 1876 auch allen Amtsvorstehern des Kreises frei geliefert wird.

⊖⊖ **Schwetz**, 5. Januar. Auf dem am 22. v. M. hier abgehaltenen Kreistage, zu welchem 20 Abgeordnete und ein Kreisausschuß-Mitglied erschienen, wurden u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: Die Weiterzahlung einer Beihilfe für die landwirthschaftliche Schule in Marienburg wurde abgelehnt. Die Zahl der in Folge der Genickstarre taubstumm gewordenen Kinder im hiesigen Kreise hat sich bedeutend vermindert und ist darum nun die Aussicht gegeben, den sämmtlichen übrig gebliebenen taubstummen Kindern die Wohlthaten eines ihrer Lage entsprechenden Unterrichts zu Theil werden zu lassen. Unter Hinweis auf die Broschüre des Taubstummenlehrers Radomski in Marienburg, glaubte der Kreisausschuß durch Unterbringung der Kinder in bereits bestehende Anstalten auf kürzere Zeit, oder auch durch Association mit benachbarten Kreisen, mit Aufwand einer geringeren Summe, als dies bisher möglich erschien, dem bisherigen Nothstande abhelfen zu können. Der Kreistag erkannte die Nothwendigkeit an und bewilligte daher auf die Dauer von 2 Jahren 1500 ℳ. jährlich zu diesem Zwecke. Zur Entschädigung für die an der Lungenseuche getödtete Kutscher'sche Viehheerde wurde der event. erforderte Betrag aus dem Extraordinarium der Kreis-Communal-Kasse in der Erwartung bewilligt, daß die Summe von dem dazu verpflichteten Provinzial-Verbande zurückerstattet werden wird. Die Abtrennung der Jedwabka-, Wolfs- und Zurawerkämpe vom Communalverbande der Stadt Schwetz behufs Vereinigung derselben mit der Zurawerkämpe, Kreis Culm, zu einer selbstständigen Gemeinde wurde befürwortet. Der Kreishaushalts-Etat pro 1876, der in Einnahme und Ausgabe auf 207 146 ℳ. festgesetzt, wurde genehmigt.

Vermischtes.

Berlin. Mit dem Flensburger Löwen wird auch die Riesentrophäe vom Mont Valérie, das Zeughaus verlassen. Dieselbe soll ihre Aufstellung vor dem Siegesdenkmal finden. Jedenfalls bedarf das eiserne Ungethüm einiger decorativer Zuthaten, um als ornamentales Beiwerk des Siegesdenkmals und seiner Schmuckanlagen genießbar zu werden. Auch der Flensburger Löwe macht gerade keinen erhebenden künstlerischen Eindruck und es erscheint wohl fraglich, ob Producte eines so barbarischen Geschmacks sich zur Ausschmückung öffentlicher Plätze eignen.

— Die Setzerinnenschule des Lettevereins in Berlin hat ihren Freunden und Gönnern ein ebenso schönes als geschmackvolles Neujahrsangebinde gemacht. Die kurze Geschichte des Vereins sammt den Anfängen der Buchdruckerei desselben ist in prächtigem Druck einer Mappe beigelegt, die mehrere Blätter von Steindruckproben enthielt, welche die verschiedenen Druckereiabtheilungen darstellen. Die Setzerinnen sowohl wie die Druckerei haben mit diesem kleinen Album eine wohlgelungene Probe ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt.

— Der Afrikareisende Dr. Nachtigall ist wieder in Berlin eingetroffen und wird vorläufig seinen Wohnsitz hierselbst nehmen, theils um wissenschaftliche Arbeiten zu beenden, theils um den Vorsitz in der Afrikanischen Gesellschaft zu führen. Die Angelegenheiten der letzteren werden demnächst durch die Resultate, welche ihre Forschungen erzielt haben, in eine neue Phase treten. Ein Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im verflossenen Jahre wird demnächst an die Reichsregierung erstattet werden. Es steht zu hoffen, daß die letztere auch fernerhin die Forschungen in Afrika unterstützen wird.

— Auf dem am 5. Januar von Breslau kommenden, nach Berlin durchgehenden Zuge No. 9 befand sich, wie der „Ostf.-Ztg" mitgeheilt wird, nur ein Damencoupé, worin ein ungeheizter eiserner Ofen und ein Thermometer, welcher — 13° R. zeigte. Ein Coupé für Nichtraucher war nicht vorhanden.

— In der Sylvesternacht ist zu Wien der bekannte Claviervirtuose und Compositeur Karl Evers im 57. Lebensjahre verschieden. Evers war, als er aus seiner Vaterstadt Hamburg nach Wien gekommen, in den Vierziger Jahren ein gefeierter Clavierspieler, dessen Concerte stets auf die regste Theilnahme rechnen konnten. Auch als Lehrer war er gesucht und seine Compositionen durften in keinem Salon der eleganten Welt fehlen. Später zog sich Evers auf einen Landsitz bei Graz zurück, wirkte dort verdienstlich für Hebung der Kammermusik in der Steierischen Hauptstadt, und übersiedelte vor einigen Jahren wieder nach Wien.

— Die Meldung, daß der österreichische Unterrichts-Minister dem Professor Max Müller einen Lehrstuhl an der Wiener Universität angeboten hat, kann die „B.- u. H.-Z." aus guter Quelle bestätigen. Prof. Müller hat indeß das Anerbieten nicht angenommen, da er für ein Jahr oder zwei der Ruhe bedarf.

1. Klasse der 153. K. Pr. Klassenlotterie.

An dem 1. Ziehungstage, den 5. Januar, wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

a 210 ℳ.: 3042 37 351 43 632 71 152.

a 180 ℳ.: 1746 12 185 18 109 22 722 31 344 35 522 41 475 47 721 51 633 59 831 63 423 66 351 76 902 77 611 79 007.

a 150 ℳ.: 2272 3202 7034 9046 9483 11 313 911 15 224 18 428 22 894 23 105 30 053 33 544 40 193 41 971 44 321 931 48 804 49 287 50 849 63 788 842 63 858 70 149 730 79 373 87 398 89 226 893 92 760 93 888 94 791.

a 120 ℳ.: 3715 4412 7374 10 753 946 12 618 17 041 19 137 26 456 27 345 28 706 31 579 35 473 954 42 628 632 43 211 474 45 905 48 438 446 49 572 53 021 54 166 992 56 358 967 58 558 766 927 62 185 686 64 794 65 067 66 110 391 514 70 251 72 020 339 75 674 76 955 77 246 78 124 79 564 827 80 789 84 353 934 85 862 86 489 87 013 88 636 90 487 92 531 93 973.

a 90 ℳ.: 93 202 463 687 1141 1950 1978 5721 5878 6318 7980 8725 11 655 12 808 15 010 308 675 19 594 936 21 291 622 22 233 897 23 762 960 26 192 899 29 197 729 902 30 090 102 106 546 36 211 244 450 821 844 918 37 360 38 186 792 39 181 41 675 730 42 556 43 696 44 176 317 46 486 47 539 950 48 158 921 946 50 620 51 781 52 895 53 877 54 233 55 153 326 384 56 019 197 57 592 58 171 376 535 802 845 59 009 179 364 981 60 088 477 61 151 313 351 760 62 295 896 63 026 214 488 64 156 384 672 858 977 65 057 221 259 302 66 242 590 615 67 409 886 68 042 70 151 190 733 71 657 72 471 475 595 73 092 74 613 75 518 76 027 060 77 188 78 665 79 041 292 405 607 80 259 946 81 287 435 82 209 83 255 84 366 85 517 86 413 697 89 87 090 586 88 603 982 90 815 869 91 697 775 92 365 653 93 437 447 613 94 456.

à 60 ℳ: 149 193 202 239 242 343 398 401 481 492 614 617 645 823 981 **1** 022 044 058 204 300 375 391 460 540 554 557 567 637 639 694 754 822 883 928 959 995 **2** 016 067 070 094 155 176 196 337 423 462 551 553 722 744 748 756 761 819 849 909 936 952 982 **3** 037 102 135 158 193 233 254 318 351 368 388 460 515 519 534 538 547 557 697 714 754 761 770 774 777 810 820 916 949 969 **4** 002 006 007 068 136 152 165 210 245 299 353 379 387 414 465 495 538 559 564 576 620 657 715 725 751 752 793 805 830 985 **5** 012 052 164 279 300 338 364 399 510 575 594 674 680 836 837 871 922 927 **6** 061 078 131 136 158 166 278 291 305 344 422 434 494 520 722 778 805 840 842 847 900 901 915 961 962 978 **7** 001 050 055 229 241 262 292 480 522 591 884 930 **8** 020 023 079 137 149 202 266 526 573 651 673 717 886 921 970 **9** 040 081 154 258 285 318 346 373 446 457 471 507 585 587 639 674 694 775 811 **10** 098 152 153 190 206 214 269 351 443 456 531 685 712 717 757 811 895 940 989 **11** 000 056 084 170 172 199 235 298 439 545 669 688 793 802 823 870 909 **12** 003 035 071 243 359 373 403 407 530 579 749 841 870 973 **13** 061 095 170 186 427 590 613 655 698 736 744 755 886 916 947 **14** 011 043 115 355 414 452 520 533 592 605 646 649 665 731 753 **15** 049 076 197 207 236 240 282 324 348 391 506 569 596 608 609 722 828 906 924 978 **16** 052 062 085 193 202 251 384 401 483 518 542 559 565 649 656 808 812 937 972 **17** 085 095 253 357 380 463 679 692 727 835 962 973 **18** 092 120 136 168 353 374 376 397 443 445 611 654 655 828 849 942 958 991 **19** 013 053 065 153 272 299 441 485 491 493 501 551 696 730 739 846 876 885 **20** 012 065 290 299 303 608 656 663 803 940 987 **21** 027 055 100 104 212 413 503 538 591 612 621 688 691 725 730 771 802 823 926 931 981 **22** 016 032 037 047 058 124 197 2 248 261 375 425 517 615 673 705 767 801 932 947 **23** 086 125 162 232 344 506 569 638 654 657 740 786 833 837 847 925 **24** 025 278 280 307 326 485 502 519 532 554 601 707 744 771 852 853 884 923 **25** 205 250 386 417 427 463 534 673 750 754 765 881 886 917 951 963 **26** 005 022 161 185 343 446 573 705 792 808 817 881 960 **27** 151 167 201 226 249 476 635 665 712 735 742 799 815 831 871 879 932 971 **28** 019 131 139 152 153 173 259 286 338 330 406 595 624 714 875 894 913 973 **29** 008 164 220 247 272 301 334 423 447 486 498 555 600 618 645 648 686 720 740 751 769 899 957 **30** 032 089 077 082 084 110 149 164 194 241 379 387 512 538 639 660 669 674 716 950 960 **31** 087 286 331 368 404 417 449 507 520 592 635 668 677 717 724 787 835 850 883 924 946 **32** 020 077 127 138 186 192 337 526 579 675 678 717 722 753 765 806 841 851 877 967 **33** 019 096 103 155 174 212 276 [illegible]26 367 460 489 576 597 737 744 776 777 819 925 934 **34** 005 020 098 126 219 224 238 327 393 695 739 939 **35** 027 030 046 075 171 174 185 281 361 475 514 548 562 565 602 666 714 920 **36** 138 175 227 266 337 397 490 516 556 612 615 652 675 914 971 998 **37** 087 193 452 486 492 504 558 590 814 937 978 **38** 059 117 142 145 153 172 191 295 318 387 355 717 725 727 **39** 020 149 339 340 351 355 380 405 513 533 586 684 808 891 926 945 981 **40** 071 151 160 208 283 439 561 590 606 715 731 806 924 **41** 007 025 051 052 137 305 317 322 378 534 742 784 794 800 831 886 **42** 021 090 093 104 147 192 208 303 328 333 392 440 459 466 513 520 5[illegible] 559 561 562 588 607 716 796 799 894 973 993 **43** 012 063 126 214 220 391 402 421 427 578 583 608 659 684 709 711 778 901 913 937 **44** 013 076 241 303 320 355 373 409 428 478 539 544 591 616 801 815 969 988 **45** 003 034 045 095 142 381 429 434 446 520 522 654 673 675 691 755 775 776 809 843 **46** 114 357 463 578 595 645 771 844 954 960 995 **47** 001 070 142 209 402 416 457 468 528 597 592 651 735 739 814 **48** 004 028 128 133 177 224 254 402 421 441 479 486 539 689 699 715 743 768 871 989 **49** 046 257 357 585 614 615 698 755 779 904 916 951 962 **50** 105 150 200 239 422 484 634 779 832 834 929 976 **51** 051 076 079 180 232 338 576 622 644 650 705 748 834 **52** 031 032 154 344 304 322 350 352 405 409 489 501 547 608 712 767 807 808 871 984 991 995 **53** 103 110 195 217 235 300 363 380 423 531 583 732 753 848 864 926 977 993 **54** 030 082 329 354 359 403 454 545 566 570 647 651 714 800 929 934 **55** 011 070 078 123 314 374 438 500 570 616 662 681 773 946 984 995 **56** 059 106 243 263 268 272 356 507 599 863 920 960 965 980 983 **57** 024 032 093 159 281 389 521 627 718 783 868 884 912 963 **58** 030 077 154 182 301 304 316 328 340 369 384 387 461 547 550 663 670 753 767 807 891 892 962 971 **59** 009 052 183 203 236 284 324 375 398 475 477 566 649 706 730 727 932 973 974 978 **60** 140 150 154 295 388 402 425 430 453 607 611 637 669 687 712 725 756 764 760 806 847 922 932 **61** 004 025 086 109 165 206 227 237 357 392 394 535 541 642 664 704 754 767 802 830 901 945 **62** 066 098 208 225 240 305 411 421 449 454 567 601 615 657 665 688 712 789 848 855 **63** 007 039 043 144 183 201 314 339 389 477 488 564 609 619 664 678 726 898 909 960 998 **64** 017 036 050 101 105 182 199 205 271 307 343 430 471 515 551 559 560 572 633 733 742 782 804 821 893 907 993 **65** 109 116 163 227 258 315 338 418 420 443 533 682 792 862 867 906 **66** 037 038 039 043 153 200 208 233 444 545 594 645 703 757 806 829 835 869 **67** 079 148 191 214 270 271 278 279 333 334 367 451 535 542 641 665 700 704 749 892 897 909 913 **68** 100 168 226 258 346 355 359 434 530 644 710 783 823 956 979 979 **69** 009 031 116 160 270 288 303 462 563 590 601 615 648 650 652 673 683 827 868 916 918 919 979 **70** 141 201 254 308 351 488 508 515 571 591 591 595 632 780 782 849 **71** 047 161 212 240 303 337 398 442 589 595 600 604 643 667 674 690 791 824 921 982 **72** 046 104 186 283 299 366 374 388 388 541 551 556 594 622 689 730 777 782 789 808 852 948 965 **73** 009 158 211 336 511 523 570 767 853 856 859 868 904 907 915 932 985 **74** 018 034 043 218 288 354 417 447 464 465 493 594 599 755 755 837 838 884 999 **75** 102 140 170 249 293 347 379 391 401 487 629 640 654 793 **76** 021 077 079 091 096 124 138 139 200 226 301 492 515 560 667 979 994 **77** 052 065 068 185 203 206 253 272 289 302 402 406 470 474 500 526 530 634 650 736 811 827 828 987 **78** 016 033 181 240 440 527 638 722 807 812 832 833 **79** 010 091 127 144 209 349 360 369 379 403 447 521 668 765 820 986 **80** 016 087 089 091 153 167 192 450 456 663 689 716 719 790 791 821 823 855 857 **81** 018 069 271 277 302 316 320 322 402 424 501 509 530 578 607 622 636 672 685 710 723 747 762 813 887 929 987 **82** 052 092 167 226 419 426 467 527 533 624 642 649 683 748 756 855 864 869 901 **83** 004 005 031 052 101 121 135 231 305 492 617 674 681 788 825 851 973 **84** 195 207 277 338 344 349 364 478 560 580 729 796 797 843 910 978 986 **85** 045 049 050 073 199 322 364 455 468 497 693 801 805 851 878 973 **86** 017 024 053 080 237 249 267 325 338 389 397 413 436 464 488 586 595 596 722 731 778 810 903 918 943 **87** 004 082 083 101 139 232 297 325 341 342 390 399 629 659 671 750 870 879 880 966 **88** 007 093 223 236 316 410 483 583 721 763 778 907 915 926 956 981 **89** 017 021 103 353 363 [illegible] 426 513 560 618 654 711 750 798 859 894 923 **90** 004 112 264 315 448 495 598 663 722 823 **91** 081 085 107 127 136 157 162 169 180 391 [illegible] 542 627 745 836 838 918 968 972 995 **92** 017 [illegible] 058 219 229 326 377 410 426 432 521 525 530 [illegible] 592 623 791 910 928 984 **93** 006 010 032 093 [illegible] 145 152 179 240 263 310 347 360 492 526 567 [illegible] 569 697 843 889 996 **94** 030 119 223 293 301 [illegible] 323 341 348 505 530 605 670 731 762 813 814 832 841.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

6. Januar.

Geburten: Feilenhauerges. Friedr. Wilh. Reske, S. — Schneiderges. Joh. Michael Szymanski, S. — Arbeiter Friedr. Wegner, T. — Arbeiter Franz Karlinski, T. — Arbeiter Joh. Jacob Rosenfeld, T. — Feldwebel Wilh. Adolph Philipowski, S. — Schmiedeges. Erdmann August Böhrend, T. — Fabrikarbeiter August Trenne, T. — Fabrikarbeiter Carl Otto Gustav Elsner, T. — Schuhmacher Carl Malliß, S. — Unehel. Geburten: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Matrose Carl Ludwig Diebenkorn in Prorow, Kr. Franzburg, mit Johanna Maria Plotzke. — Gendarm Franz Wichmann in Biekern, Kr. Bochum, mit Emilie Antonie Schabbel.

Heirathen: Gendarm Franz Schmelter aus Posilge, Kr. Stuhm, mit Albertine Eugenie Auguste Klar.

Todesfälle: S. d. Schuhmachers Ludw. Pichotky, todtgeb. — S. d. verst. Schneidermstrs. Robert Klar, 8 J. 10 M. — Marie Therese Marschall, geb. Magdalinski, 52 J. — Julianne Gralski, geb. Wessel, 43 J. — T. d. Tischlerges. Joh. Reichel, 8 J. — Böttcherges. Friedr. Wilh. Dombrowski, 56 J. — Schneiderges. Joh. Gottl. Akamitzki, 59 J. — S. d. Schlosserges. Carl Wilh. Stendahl, 3 W.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6 Jan. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 6. Januar.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen			Pr. 4½ cons.	105,30	105,40
gelber			Pr. Staatsschld.	91,50	91,50
Januar	196	196,50	Wsp. 3½% Pfdb.	83,50	83,60
April-Mai	204	204,50	do. 4% do.	93,70	93,70
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,70
Januar	153,50	152,50	Berg.-Märk.-Eis.	78,90	79
April-Mai	153	152,50	Lombardenex.Cp.	202,50	202,50
Petroleum			Franzosen	527,50	530
per 200 ℔			Rumänier	27,20	27,20
Januar	27	27	Rhein. Eisenbahn	112,70	113,70
Rüböl Januar	64,80	64,80	Oester. Creditanst.	344,50	345,50
April-Mai	66	66	Türken (5%)	19,90	20,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,60	65,70
Jan.-Februar	43,70	42,90	Russ. Banknoten	264	264,90
April-Mai	46,40	45,80	Oest. Banknoten	177,80	177,80
Ung. Schatz-A. II.	92,30	93,20	Wechselcrs. Lond.	20,12	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 65,75
Fondsbörse: schwach.

London, 6. Jan. Die Bank von England erhöhte den Discont von 4 auf 5 pCt.

Meteorol. Depesche v. 6. Januar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	—	—	—	—	—	
Valentia	—	—	—	—	—	
Yarmouth	—	—	—	—	—	
S. Mathieu	768,0	O	leicht	h. bew.	0,0	
Brest	—	—	—	—	—	
Paris	771,6	NO	schwach	klar	— 4,5	
Helder	773,4	NO	—	—	— 1,0	
Copenhagen	—	—	—	—	—	
Christians.	778,1	OSO	s. leicht	Regen.	3,1	
Haparanda	777,8	SW	stürm.	bed.	— 5,0	
Stockholm	783,5	OS	leicht	bed.	— 6,5	
Petersburg	787,4	—	stille	bed.	—17,6	
Moskau	770,9	NO	s. leicht	—	—21,6	
Wien	766,1	NW	mäßig	Schnee	— 9,8	
Memel	768,3	NO	frisch	—	—11,3	
Neufahrw.	777,6	ONO	schwach	bed.	— 6,0	
Swinemde.	774,9	ONO	s. leicht	heiter.	—13,7	
Hamburg	776,0	OSO	frisch	Schnee	— 5,6	
Sylt	776,2	ONO	mäßig	wolkig	— 3,0	
Crefeld	772,8	NNO	leicht	bed.	— 3,3	N. e. S.
Cassel	769,7	NNO	mäßig	wolkig	— 3,5	N. Sch.
Carlsruhe	771,2	NO	s. leicht	bed.	— 6,4	
Berlin	776,4	SO	mäßig	klar	—11,8	g. A. S.
Leipzig	775,1	ONO	leicht	klar	—14,0	N. Sch.
Breslau	772,2	N	schwach	Schnee	—15,6	

Im mittleren Skandinavien und am finnischen Meerbusen ist das Barometer um 7 bis 10 Millim. gestiegen und hat einen ungemein hohen Stand erreicht; dagegen ist es in Haparanda mit eintretendem SW.-Sturme gefallen. — In Mitteldeutschland hat die östliche Luftströmung bedeutend an Stärke gewonnen; von Memel bis in den Canal wehen leichte bis frische Ostwinde, trotzdem ist es meist etwas wärmer geworden, jedoch in Mecklenburg und Hamburg nimmt die Kälte zu, Hamburg 2 U. Nachm. minus 8,0, Barometer 777,8.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der allgemeinen Verfügung des Herrn Justiz-Ministers vom 30. November 1875 machen wir hierdurch bekannt, daß nach § 8 des Gesetzes, betreffend das Hinterlegungswesen vom 19. Juli 1875, die Deposital-Beamten **nicht** verpflichtet sind, im Falle der Hinterlegung von Werthpapieren

1. die Ausloosung oder Kündigung der Werthpapiere zu überwachen,
2. für die Einziehung neuer Zins- oder Dividendenscheine oder der Beträge fälliger Zins- oder Dividendenscheine von Amtswegen zu sorgen.

Danzig, den 5. Januar 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1876 tritt das Gesetz vom 19. Juli 1875, betreffend das Hinterlegungswesen, in Kraft. Nach der Bestimmung desselben in § 8 sind, im Falle der Hinterlegung von Werthpapieren, die Depositalbeamten nicht verpflichtet, die Ausloosung oder Kündigung dieser Papiere zu überwachen, und für die Einziehung neuer Zins- oder Dividendenscheine, oder der Beträge fälliger Zins- oder Dividendenscheine von Amtswegen zu sorgen. Diese Verpflichtung liegt vielmehr den Interessenten ob.

Die Betheiligten werden, zur Vermeidung von Nachtheilen auf diese gesetzliche Vorschrift hiermit besonders hingewiesen.

Danzig, den 31. December 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Frist zur Anmeldung älterer und neuerer kunstgewerblichen Erzeugnisse, sowie älterer und neuerer Gemälde und Sculpturen für die vom 15. Juni bis 15. Oct. 1876 in München stattfindenden kunstgewerblichen Ausstellung ist bis zum 15. Februar cr. verlängert worden.

Das Central-Comité zu Berlin für die Kunst- und kunstgewerbliche Ausstellung zu München.

Im Auftrage desselben:

Das Anmelde-Comité für Westpreußen und Posen in Danzig.

Licht,
Stadtbaurath.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register ist bei No. 1, Col. 4 eingetragen:

1. Dem § 21 des Statuts ist folgender Zusatz gegeben:
   Bei zeitweiligen kürzeren Verhinderungen der Kassenbeamten bis auf einen Zeitraum von höchstens 14 Tagen wird bestimmt:
   a. Bei Behinderung des Controleurs übernimmt der Director die Functionen des Controleurs,
   b. bei Behinderung des Rendanten übernimmt der Controleur die Geschäfte des Rendanten und der Director diejenigen des Controleurs.
2. Bei § 66 des Statuts, Absatz 2, sind die Worte: „auf höchstens einen gleich weiten Termin" gestrichen worden.

Eingetragen auf Grund der Beschlüsse der General-Versammlung vom 24. October und 7 November 1875 (Beilageband Blatt 78 und 79) zufolge Verfügung vom 1. December 1875.

Konitz, den 1. December 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nach einem längeren Aufenthalte in der französischen Schweiz, ertheilt Unterricht in französischer Grammatik u. Conversation **Emilie Bahrendt**, Poggenpfuhl 26.

Dombau-Loose à 1¼ Rₜ versendet **Ozanski**, Berlin, Jannowitzbr. 2.

Fetten Räucherlachs

bester Qualität in halben Fischen und einzelnen Pfunden, delicat geräucherte **Spickaale, Spickgänse u. Keulen,** sowie frisch geröstete, marinirte **Neunaugen** in ¹⁄₁ u. ½ Schockfäßchen verpackt auch stückweise zu haben, marinirten **Lachs, Aal** und frische Fische, die die Saison darbietet, empfiehlt und versendet bei billigster Preisberechnung

Alexander Hellmann,
3561) **Scheibenrittergasse 9.**

Fetten Räucherlachs à Pfd. 20 Sgr.,
Elb-Caviar à Pfd. 17½ Sgr.,
Astrachan. Perl-Caviar à Pfd. 2 Rₜ,
russische Sardinen in Fäßchen von 10 ℔ à Pfd. 23 Sgr.
Helgoländer Hummer in Büchsen,
Anchovis
empfiehlt
Albert Meck, Heiligegeistgasse No. 29.

Astrachan. Perl-Caviar,
Astrach. Schotenkerne,
eingemachte Schotenkerne in ¹⁄₁ und ½ Büchsen,
Stangen-Spargel,
Champignons in Sauce und Essig,
eingemachte Früchte in Gläsern,
Ananas in Gläsern,
Mixed-Pickles u. Piccalilli,
Sardines à l'huile
von **Philipp & Canaud**
empfiehlt
H. Regier,
Hundegasse 80.

Stotternde finden sichere u. bewährte Hilfe bei **Fr. Kreutzer,** Lehrer in Rostock i./M.

Schrader's Hühneraugenmittel

das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen Entfernung der Hühneraugen, per Schachtel 50 Pf. in Danzig bei **Rich. Lenz,** Brodbänkengasse.

Für Bandwurmkranke.

Jeden **Bandwurm** entfernt sofort unter **Garantie ohne jede Vor- oder Hungercur** nach seiner eigenthümlichen Methode radical mit dem Kopfe, ohne Kousso und Granatwurzel vollständig schmerzlos und ohne jede Gefahr (auch brieflich)

C. E. Bühligen, Gohlis bei Leipzig.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und mache zur Erkennung desselben auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, oder nach gewissen Speisen, stets belegte Zunge, Verschleimung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, häufiges Aufstoßen, Zusammenfließen des Speichels im Munde, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Koliken, Afterjucken, wellenartige Bewegung, sowie Kollern im Körper, saugende, stechende Schmerzen in den Gedärmen, öfteres Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Das Mittel schließt Kousso und Granatwurzel vollständig aus, ist sogar angenehm schmeckend, sowie leicht zu gebrauchen und bei Kindern schon im Alter von 2 Jahren anzuwenden. Dasselbe wurde auch von fast allen medicinischen Autoritäten als vorzüglich wirkend und vollständig unschädlich geprüft und empfohlen.

Bandwurmkranke können von mir einen Prospekt sowie einen Auszug Adressen radical geheilter Patienten, franco und gratis erhalten

Arme Patienten werden berücksichtigt, unter Umständen vollständig gratis geheilt.

In **Danzig** bin ich im Hotel zum **„Englischen Haus" Sonntag, den 9. Januar,** von früh 10—5 Uhr Nachmittags zu sprechen

C. E. Bühligen aus **Gohlis** bei **Leipzig.**

Billard- und Billard-Queues-Fabrik von J. Strube, Poln. Crone.

Reichhaltiges Lager fertiger **Billards** mit ganzen **Marmorplatten** nach neuester Construction, sowie sämmtliche **Billards-Utensilien.**

2te Niederlage **Wartenburg Ost-Pr.** [H 23128(3512

Distillerie de la Véritable Bénédictine

Aechter

Benedictiner-Liqueur

der Abtei von Fecamp (Franckreich)

Zur Nachricht

Auf das Gesuch des Generaldirectors Herrn **A. Legrand ainé,** hat die Abteilung für Civilsachen des Königlichen Stadtgericht zu Berlin, folgende Verordnung am October 1875 erlassen:

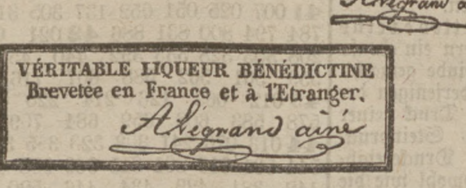
„Als Marke ist gelöscht das unter No 95 zu der Firma J. A. Gilka „in Berlin laut Bekanntmachung in No 212 des „Deutschen Reichs-„Anzeigers" von 1875 für „Benedictiner-Liqueur" eingetragene „Kollektiv-Zeichen."



In Folge dessen wird jeder Verkaüfer des nachgemachten, oder Nachahmer und Fälscher des ächten Benedictiner-Liqueur dem Gesetz gemäß verfolgt werden.

Das Publikum wird vor allen solchen Benedictiner-Flaschen gewarnt, welche nicht am unteren Theil eine viereckige Aufschift tragen, der untenstehenden gleich, mit der Unterschrift des Generaldirectors versehen.

A. Legrand ainé



Man findet den Aechten Benedictiner-Liqueur nur in folgenden Haüsern:

In **Danzig** bei den Herren **A. Fast,** Langenmarkt 34, **J. G. A** Langgasse 4, **Franz Weissner,** Langenmarkt im grünen Thor; in **Stolp** bei Herrn **Ernst Reinholz;** in **Coeslin** bei Herrn **G. [F. Goerke;** in **Elbing** bei Herrn **Otto Schicht.** (2953

Eine Dame, theoretisch wie practisch gebildet, wünscht, sowohl Anfängern als auch vorgeschrittenen Schülern, gründlichen **Klavier-Unterricht** zu ertheilen.

Rücksprache resp. Anmeldungen werden erbeten **Korkenmachergasse 4.**

Pläne, Entwürfe

für **Dampfmaschinen, Kessel, Schneidemühlen-, Brennerei-, Transmissions-Anlagen, Pumpen, Dampf- u. Warmwasserheizungen,** überhaupt alle in das technische Fach schlagende Arbeiten werden exact, sauber und billig ausgeführt.

Gute Referenzen stehen zur Seite.

Adr. zu erfr. u. 3566 i. d. Exp. d Ztg.

Bouquets und Kränze

von frischen und getrockneten Blumen, **Topfgewächse** in großer Auswahl empfiehlt:

Die Blumenhalle Reitbahn 13,

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

7688) **M. Raymann.**

Amerikanische Korn-Reinigungsmaschinen, Buttermaschinen mit Göpelbetrieb

fertigt
J. Zimmermann.
6611) **Steindamm 7.**

Ober- und Niederschlesische Steinkohlen, Stück-, Würfel-, Nuß- und Kleinkohlen verkauft in Waggon-Ladungen zu jeder Eisenbahn-Station

F. Staberow,
Danzig, Hundegasse 30.

Specielle Anschlage von Gütern erbittet
C. Emmerich, Marienburg.

Ein Reitpferd,

Stute, braun, ohne Abzeichen, 8 Jahre alt, 4 Zoll groß, litthauischer Abstammung, fehlerfrei, elegant, fromm, mit jedem Pferde im Wagen gehend, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Preis 800 Mark. Näheres durch Hotelier

Roth, Christburg.

Bestes reines Bienenwachs kauft

Albert Neumann.

Ein gutes Pianino

sof. zu verm. Heiligegeistg. 22. **S. Ziems**

Wegen Auswanderung nach Amerika, beabsichtige ich meine Besitzung Koczelitzki No. 5 und Heubuden No. 2, bestehend aus 5 Hufen 16 Morgen culm. Land, einer Wind-Bockmühle mit drei Gängen und guten Wohn- u. Wirthschafts-Gebäuden, zu verkaufen.

Reflectanten treffen mich Montag und Donnerstag in den Vormittagsst. zu Hause.

Koczelitzki b. Marienburg, im Januar 1876.

Gerhard Penner jun.

Wegen Aufhebung der mennonitischen Glaubensfreiheit bin ich entschlossen nach Amerika auszuwandern und beabsichtige deshalb meine am hiesigen Orte belegene, mit gutem Erfolge betriebene Bierbrauerei mit 3 Morgen culm. Land aus freier Hand zu verkaufen und wollen Käufer sich dieserhalb gefälligst bei mir melden.

Koczelitzki b. Marienburg, im Januar 1876.

Heinrich Penner.

Fettvieh.

70 Schafe (größtentheils junge Southdown-Hammel),
1 fette Kuh,
1 do. junger Bulle,
stehen zum Verkauf in **Braunswalde** bei Marienburg.

3425) **Dau.**

Mein großes Säckelager in allen Dimensionen

zu Hamburger Engros-Preisen (Signatur gratis) empfehle.

Otto Retzlaff.

(Bestellung auf Leihsäcke werden befördert)

Geld in jeder Höhe, für höhere **Beamte** bei strengster Discretion auf lange Zeit billig zu verg. **S. Schiftan,**
Breslau, Nicolaistrasse 28/29. (3541

Geld in belieb. Höhe auf Wechsel zu begeb. **Pfefferstadt 44, 1 Tr.**

Eine Hypothek von 2500 Mk., auf ein Grundstück in der Stadt, 6 Procent verzinslich, ist zu verkaufen. Näheres bei **Alexander Prina & Co,** Jopeng. 9.

Beachtenswerth für Jedermann.

3- bis 5000 Thaler

suche ich zur Vergrößerung meines seit Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Pfand- und Lombard-Geschäft, welches einen Reingewinn von 120 Procent abwirft und gebe für das Capital dem Darleiher vollständige Sicherheit in Händen und monatlich pro Mille 60 Rₜ laufende Zinsen **pränumerando.** Die Einlage kann successive erfolgen. Der Discretion wegen ziehe es vor außerhalb Berlins einen Geldmann zu suchen und kann diese Gelegenheit von Jedermann wahrgenommen werden, da strengste Discretion beobachtet wird. Ehrenhafte Geldleute belieben ihre Adr. an das Berliner Intelligenz-Comtoir, Kurstr. 14, mit der Aufschrift **W. 183** einzusenden.

Stelle-Gesuch.

Ein mit der kaufmännischen und landw. Buchführung und Correspondenz, sowie mit den Bezirks- und Standesamts-Geschäften durchaus vertrauter junger Mann, Landwehr-Unterofficier, mit den besten Zeugnissen, sucht zum 1. April c. oder früher bei bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung, die seinen Kenntnissen entspricht.

Derselbe ist eventl. zur Probdienstleistung bereit.

Gefällige Offerten werden unter **M H 19** postlagernd **Danzig** erbeten.

Einen ganz zuverlässigen Inspector in gesetzten Jahren, unverh., kann sofort heirathen, spricht deutsch, polnisch, russisch, beriefelt, trainirt mit 300 Thaler Fixum und Tantième, kann sofort nachweisen; auch sucht **4000 Thaler** à **7%** jährl. Zinsen hinter 15,000 Thaler unkündbar ländliche Sicherheit **Franz Türcke, Thorn.**

Ein verheiratheter Rad- u. Stellmacher, 11 Jahre bereits auf derselben Stelle und noch im besten Mannesalter stehend, sucht vom 1. April eine Stelle.

Adresse: **Hoffmann** in **Heinrichshof** per **Tapiau Ostpr.** (3576

Vacanzen-Liste.

Die seit 17 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung **„Vacanzen-Liste"** weist **alle offenen Stellen des In- und Auslandes** — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Chance, Dirigenten ꝛc. — gewissenhaft und **honorarfrei** nach, welche **direct ohne Vermittler** zu besetzen sind — **Stelle-Suchende abonniren** durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nummern) 3 Rmk., **dreimonatlich** (13 Nummern) 6 Rmk. incl. Franco-Uebersendung nach jedem Orte, beim Buchhändler **A. Retemeyer** in **Berlin,** Gertraudtenstraße 18. (3454

Ein junger Mann, Materialist, mit der Eisen- und Kurzwaarenbranche vertraut, der auch in der poln. Sprache sich verständigen kann, sucht zum 1 od. 15. Febr. cr. Stellung. Adr. nimmt die Exped. dieser Ztg. unter No. 3400 entgegen.

Ein gewandter zuverlässiger
Portier
wird gesucht in Walters Hôtel.

Ein französische Bonne, die mehrere Jahre in einer Familie ist, sucht zu April ein anderes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt **J. Dann,** Jopengasse 58. (3580

Eine junge Dame, die schon mehrere Jahre Kinder in der Musik, sowie in den andern Lehrgegenständen, unterrichtet hat und augenblicklich noch in Stellung ist, wünscht ein Engagement als Erzieherin oder als Gesellschafterin. Meldungen werden unter No. 3571 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ich suche einen **Hauslehrer,** der einen 8jährigen Knaben bis zur Quarta des Gymnasiums vorzubereiten im Stande ist. Antritt sogleich erwünscht.

Drewshof p. Elbing, d. 3. Januar 1876.

Alsen.

Ein militairfreier, verheiratheter Inspector, 17 Jahre beim Fach, der mehrere Jahre selbstständig wirthschaftet, sucht wegen Uebergabe des Gutes zu Marien oder später eine andere Stelle. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite.

Adressen unter **R. E.** nimmt die Guts-Verwaltung **Gr. Perlin p. Mewe** entg.

Getreide-Agentur für Leith oder Glasgow.

Eine respectable Firma wünscht ein deutsches Getreide-Haus in Leith oder Glasgow zu vertreten; jedoch nur ein solches ersten Ranges. — Beste Referenzen stehen zu Gebote und könnten Vorschüsse auf Consignationen gegeben werden. Adr. an **John Tatlock, Hamburg.**

Zum 1. April findet ein Gehilfe der Leinen-Branche, mit guten Empfehlungen, Stellung in einem größeren Geschäfte. Meldungen unter **H. C. 50** i. d. Exp. d. Altpr. Ztg. Elbing.

Ein perf. Stubenmädchen, auf der Maschine geübt, sucht zum 1. Mai in Danzig Stellung. Auskunft ertheilt

J. W. Berg, Stralsund.

Ein **Speicher** in der Milchkannengasse mit **heizbarem Comtoir** ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen.

Näheres **Fischmarkt 16.**

In **Zoppot,** in der Nähe des Bahnhofes, sind herrschaftliche Wohngelegenheiten für die Badesaison auch für's ganze Jahr zu vermiethen. Näheres Nordstr. 31.

Am brausenden Wasser 4 b, 2 Treppen hoch, ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern nebst allem Zubehör zum jährlichen Miethspreise von 600 Rmk. zu verm.

Näheres Burgstrasse No. 7 im Comtoir von **Rudolph Lickfett.**

Hundegasse 102 zwei Comtoire sogleich zu vermiethen.

Das Haus Hundegasse No. 95 ist im Ganzen zu vermiethen. Näh. Langenmarkt No. 3.

Schachclub.

Heute, Freitag, den 7 Januar, Abends 7½ Uhr, Versammlung bei **Bürger.**

3590) **Der Vorstand.**

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 7. Januar cr., Abends 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3 statt.

Der Vorstand.

Casino-Gesellschaft.

Sonnabend, den 8. Januar 1876: **Herren-Abend** mit Concert. Anfang des Concertes 6 Uhr.

Der Vorstand.

Turn- u. Fecht-Verein.

Am Freitag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier des Vereins im Locale zum **freundschaftlichen Garten.**

Fremde können durch Turner eingeführt werden.

Um recht rege Betheiligung, zumal der Turner, bittet

der Vorstand.

Meine von mir im Local Breitgasse 83 gegen Fräulein **Fr. Fahr** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit abbittend zurück.

3572) **O. Witt.**

---

3 Mark Belohnung.

Vom 2. Damm bis zur Johannisgasse ist von einem armen Lehrburschen **ein rother Couponschein über 17 Rmk. 15 Pfg.** gestern Nachmittag verloren worden. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung **Gr. Wollwebergasse 6** unten i. Laden.

Ein großer, schwarzer Pudel,

auf den Namen **Lord** hörend, mit einem ledernen Halsband mit der Inschrift „Rittmeister **von Usedom**" versehen, hat sich verlaufen. Finder erhält eine angemessene Belohnung von Rittmeister **von Usedom** in **Langfuhr No. 9.** (3560

A. L. Komme Freitag Nachmittag um 3 Uhr in die Conditorei von Ja., Jopeng. Rede mich an. Nachher zu spät.

Glück im n. Jahreswechsel. **D.!**

Der Januar wie bekannt d. 8. **W. P.**

No. 9395 und 9497

kauft zurück die **Expedition d. Danz. Ztg.**

Ob denn nun im neuen Jahr
Der geehrte Magistrat
Sorgen wird für Petershagen
Und für einen bessern Pfad?

Tiefen Schlamm muß man durchwaten,
Daß man wie ein Werderpferd
Keuchend durch das Thor, das hohe,
In die edle Stadt einkehrt!

Alle Leute steh'n erschrocken,
Seh'n dann eiligst von mir fort,
Weil wahrhaftig Schmutzespfützen
Träufeln von des Kleides Bord!

Doch nun gar die Straßenhelle,
„Himmel, hast du Flammen nicht",
Keine Blitze, die uns leuchten,
Daß man nicht das G'nick sich bricht?

Und das Hühneraugenpflaster,
Peterhagen an der Radaun,
Welche schöne Damenfüße
Könnten solchem Steinmeer traun?

Magistrat, hab Du Erbarmen,
Aus der Wüste dringt der Schrei:
Komm mit Hilfe durch den Morast
Auf der Promenad' herbei!

Mache Dir solch schön Vergnügen,
Glaub, Du läßt's in Zukunft sein,
Denn als Reinster aller Reinen
Kämest Du wohl nimmer heim.

Einer, der nicht im Morast
3346) **versinken will.**

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.